

# D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



DEUTSCHER  
IMKERBUND E.V.

Ausgabe Mai

2/2014



## Berichte

Aktuelle Entwicklung Imker-Honigglas  
Winterverluste 2013/2014  
Züchtertagung in Aalen

## Aktuelles

Maske trifft Landwirtschaftsminister Schmidt  
Vorschau Schwäbisch Gmünd  
Präsidiumssitzung in Villip

## Für junge Imker

Wer gewinnt in Weimar?  
„Echt Kuhl“e Ideen für Wettbewerb



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Terminvorschau</b>	
Vorschau Kongress deutschsprachiger Imker	3
<b>In eigener Sache</b>	
	4
<b>Neues aus dem Haus des Imkers</b>	
1. Sitzung des Präsidiums	7
Maske trifft Bundesminister Schmidt	10
Honigprobenziehungen beginnen	12
<b>Aktuelle Berichte</b>	
Aktuelles rund ums Imker-Honigglass	13
Ergebnisse Umfrage Winterverluste	15
Züchtertagung in Aalen	16
AG-Tagung in Marburg	18
Aktuelle Entwicklungen Gentechnik	20
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	22
Angebot von CheckMite im Internet	23
Schmidt stellt aktualisierte Bienen-App vor	23
<b>Für junge Imker</b>	
Wer gewinnt nationalen Jungimkerwettbewerb	25
„Echt Kuhl“e Ideen zum Thema Bienen	26
Vorgestellt: Bienen-AG Sachsen-Anhalt	26
<b>Für Sie notiert</b>	
Nord-Süd-Gefälle bei Bienensterben	27
Bienen passen sich an	27
Wildapfelgen soll vor Feuerbrand schützen	27
NBL-Kooperation mit Naturgarten e. V.	28
Blühflächen aus faunistischer Sicht	28
Meisterschaft für artenreiche Bauernwiesen	29
Wildbienen stecken sich bei Honigbienen an	29
<b>Aus den Regionen</b>	
Kein Platz für Bienen?	29
IV Eichstätt mit neuem Lehrbienenstand	30
Kinderweg Solztal	31
Mein erstes Bienenjahr	31
Imker und Kleingärtner sind gutes Team	31
Honig-Müngersdorff Händler des Jahres	32
Verein des Monats im LV Bayern	33
<b>Literaturtipps</b>	<b>33</b>

**Beilagen:**

Bestellschein Roll-Up's

Titelfoto: Die deutschen Teilnehmer am 4. IMYB in Münster 2013 beteiligten sich auch in Weimar am 1. nationalen Wettbewerb.

Liebe Imkerinnen  
und Imker,

es kann ein gutes Jahr für  
unsere Bienen werden.

Die Umfrage zu den Win-  
terverlusten ist abge-  
schlossen. 10 % aller Im-  
kereien haben sich daran

beteiligt und so ist ein repräsentatives Ergebnis von  
rund 9 % entstanden. Die Verluste liegen damit unter  
den Herbstprognosen der Bieneninstitute. Es gibt  
kaum Nachfrage nach Ablegern, da die meisten Im-  
kereien starke Völker ausgewintert haben. Dies birgt  
natürlich gleichzeitig die Gefahr einer guten Var-  
roaentwicklung in diesem Jahr. Es heißt also, genau  
beobachten und rechtzeitig Maßnahmen ergreifen.

Auch die Trachtbedingungen sind derzeit überall  
fantastisch. Es scheint ein gutes Erntejahr zu wer-  
den, was den leeren Honiglager der meisten Imke-  
reien sicherlich gut tut und die Freunde guten  
Honigs freuen dürfte.

Die Anfängerkurse sind bundesweit wieder völlig  
ausgebucht. Der Trend - hin zur Natur und zur Biene  
- hält in Deutschland bereits im siebten Jahr an. In  
der Verantwortung der Imker-/Landesverbände und  
Imkervereine liegt es, wie geschult die Neuanfänger,  
aber auch gestandene Imker mit ihren Bienen und  
deren Produkt, dem Honig, umgehen. Die Imkerei  
verlangt zwar keinen Eignungstest, aber ein immer  
wieder auf den neusten Stand gebrachtes Fachwis-  
sen, vor allem zur Bienengesundheit und Honig-  
kunde.

Spannend wird die Frage bleiben, wie sich die Land-  
wirtschaftspolitik entwickelt. Hier werden auch in  
diesem Jahr die Problemfelder, wie der Einsatz von  
Pflanzenschutzmitteln und das fehlende Nahrungs-  
angebot im ländlichen Raum im Sommer liegen.

Der öffentliche Fokus ist wie noch nie auf die Bi-  
enen und die Gefahren, denen diese in der modernen  
Agrarlandschaft ausgesetzt sind, gerichtet. Versu-  
chen wir diesen Sachverhalt weiter für uns zu nut-  
zen. Jeder noch so kleine Schritt auf dem politischen  
Parkett kann helfen, auch hier ein gutes Bienenjahr  
zu erleben.

*Petra Friedrich*



## 88. Kongress deutschsprachiger Imker

Der Termin für die internationale Großveranstaltung in Schwäbisch Gmünd rückt langsam näher und sowohl die vielen ehrenamtlichen Organisatoren im LV Württemberg als auch die Mitarbeiterinnen in der D.I.B.-Geschäftsstelle tun alles dafür, dass der Kongress ein Erfolg wird und sich die Gäste aus Deutschland, aber vor allem auch aus dem Ausland bei uns wohl fühlen.

Zum **Kongressprogramm**, das im Vorfeld mit den Partnerländern beraten wurde, gab es bereits viel Zustimmung, aber auch einige Kritiker, die sagen, dass zu den Themenbereichen Varroa und Pflanzenschutz keine Vertreter der Industrie gehört werden dürften. Wir meinen: Zum einen beleben kontroverse Diskussionen und Argumente das Programm. Zum anderen ist jeder Besucher des Kongresses als mündiger Zuhörer mit Sachverstand in der Lage, sich selbst ein Urteil zu bilden. In diesem Sinne hoffen wir auf spannende Diskussionen.

Ergänzt wird das Kongressprogramm durch eine umfangreiche **Fachausstellung**. Auf 800 qm Fläche zeigen Firmen aus dem In- und Ausland alles, was das Imkerherz begehrt. Hinzu kommen die Präsentationen der Teilnehmerländer im Congress-Centrum.

Der Vorverkauf von vergünstigten Karten für den Kongress und die Landesgartenschau wurde bis 30.05.2014 verlängert. Bestellungen sind mit dem Anmeldeformular unter

[http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms\\_ftp/wandervers2014/Anmeldeformular.pdf](http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms_ftp/wandervers2014/Anmeldeformular.pdf)

möglich oder per Post oder E-Mail direkt beim D.I.B. Eintrittskarten zum Normalpreis erhalten Sie an der Tageskasse im Congress-Centrum.

Besonders hinweisen möchten wir noch einmal auf den **Galaabend** des LV Württemberg am 13.09.2014, 18:00 Uhr. Es erwartet Sie ein exklusives 4-Gänge-Menü, bestehend aus Salat, Suppe, Hauptgang und Dessert, das Ihnen am Tisch serviert wird. Die Tanz- und Showband „Ten Ahaed“ spielt dazu Hintergrundmusik. Durch das Show-Programm führen Sie anschließend die beiden Entertainer und Zauberkünstler „Junge Junge“. Die beiden Künstler zum Anfassen unterhalten Sie in drei Showblöcken:

- „An Englishman in New York“ – Zauberkunst im Musicalstil
- „Twisting magic“, das den Gästen sprichwörtlich den Kopf verdreht und die Comedy-Show „Crazy Chaps“, in der Hüte verrücktspielen sowie
- Showentertainment „Close-up-Zauberkunst“

Im Anschluss gibt es Livemusik mit „Ten Ahaed“. Wenige Karten können zum Preis von 60,-- € beim D.I.B. noch bestellt werden.

Beachten Sie bitte auch unsere verschiedenen Angebote für **Halbtages- und Ganztagesausflüge**, auf denen Sie ganz entspannt mit dem Bus die nähere Umgebung Schwäbisch Gmünds kennenlernen können. Preise und Beschreibung unter [http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms\\_ftp/wandervers2014/Ausflugsprogramm.pdf](http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms_ftp/wandervers2014/Ausflugsprogramm.pdf).

Reservierungen für die Ausflüge sind noch bis zum 31.07.2014 möglich.

Hinweisen möchten wir auch noch einmal auf das **Orgelkonzert** am 12.09.2014, 18:00 Uhr. Interessierte haben die Möglichkeit, im Heilig-Kreuz-Münster, Münsterplatz 15, Schwäbisch Gmünd, dieses Konzert zu besuchen. Der Eintritt ist frei. Es spielt Münsterorganist Stephan Beck.

Zu allen Themen rund um den Kongress beraten wir Sie gerne unter [dib.org@t-online.de](mailto:dib.org@t-online.de) oder Tel. +49 (0) 228/9329213. Die aktuellsten Informationen zum Kongressprogramm, der Landesgartenschau und dem Gala-Diner finden Sie unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?wanderversammlung-20141>.



## In eigener Sache

### Neue Mitarbeiterin beim D.I.B.



Am 13. Mai geht unsere langjährige Mitarbeiterin Hildegard Wiersbowski in den Ruhestand. Deshalb arbeitet sich bereits seit dem 5. März eine neue Mitarbeiterin in der D.I.B.-Geschäftsstelle ein. Die 44-jährige Inka Degen aus Wachtberg-Villip (Foto) wird die wieder zu besetzende Stelle in der Versandabteilung in Vollzeit übernehmen. Dort ist sie in erster Linie für die Bearbeitung der Gewährverschlussbestellungen verantwortlich. Ihre Ausbildung als Bürokauffrau absolvierte Inka Degen in einer Schreinerei und arbeitete dort bis zur Geburt ihrer zwei Kinder. Nach ihrem Erziehungsurlaub war sie in einem Architekturbüro tätig.

### Neue Vorsitzende in unseren Landesverbänden

Im Frühjahr wurden während der Vertreterversammlungen in den Imker-/Landesverbänden u. a. neue Vorstände gewählt. Hier die Einzelheiten:

#### IV Berlin

Der bisherige 1. Vorsitzende Marc-Wilhelm Kohfink stellte sich am 28.03.2014 nicht mehr zur Wahl. Neuer Vorsitzender ist Dr. Benedikt Polaczek.



Der 57-jährige Schlesier stammt aus einer Imkerfamilie, ist verheiratet und hat einen Sohn. Seit 1987 lebt B. Polaczek in Deutschland. Nach seiner Ausbildung zum Imkermeister und Bienenseuchensachverständigen schloss er 1983 sein Studium an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Wrocław (Breslau) ab. Seine Promotion erlangte er 1999 an der Landwirtschaftsakademie Stettin. In seiner Doktorarbeit beschäftigte er sich mit dem Thema „Attraktivität von diploiden, haploiden Drohnen- und Arbeiterinnenlarven für die Varroa-Milbe“. Seit 1989 arbeitet Dr. Polaczek als Technischer Angestellter und Imkermeister an der Freien Universität Berlin, wurde 2000 Mitglied im Imkerverein Zehlendorf. Dort übernahm er 2007 den Vorsitz und verdreifachte durch eine sehr engagierte Nachwuchsarbeit die Mitgliederzahl in kürzester Zeit. Seit vielen Jahren



organisiert er den Bienen-Informationsstand der FU Berlin in der Sonderschau des Bundeslandwirtschaftsministeriums auf der Grünen Woche Berlin.

#### LV Saarland

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des LV im Januar 2013 hatte der 1. Vorsitzende Erik Pfänder sein Amt zur Verfügung gestellt. Da sich zum damaligen Zeitpunkt kein Nachfolger finden ließ, hatte Pfänder zunächst das Amt weiter geführt. Das Amtsgericht setzte anschließend einen 4-köpfigen „Notvorstand“ ein, der bis zur ordentlichen Wahl am 09.03.2014 die Amtsgeschäfte des Landesverbandes führte. Zum 1. Vorsitzenden wurde nun der 47-jährige Frank Nieser gewählt, der bereits das letzte Jahr den Notvorstand führte.

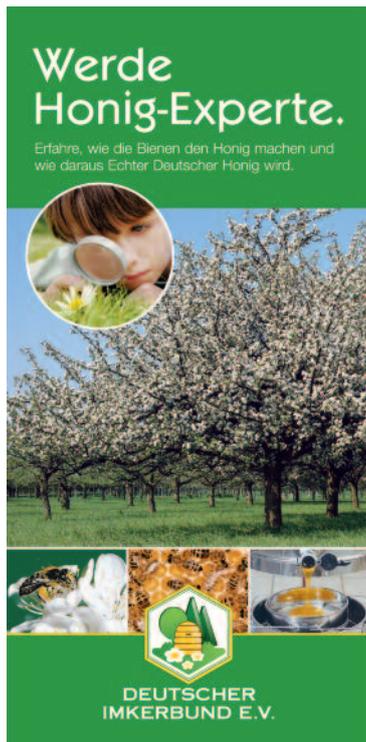


Frank Nieser ist Leiter einer Polizeidienststelle im Saarland. Bereits mit 12 Jahren begann er zu imkern. Heute bewirtschaftet der zweifache Familienvater rund 30 Völker und widmet sich besonders der Königinnenzucht. Seit 2000 gehört er



dem Vorstand des Landesverbandes als Fachwart für Zucht an. 2003 erhielt seine Imkerei die Anerkennung als Besamungsstelle. Seit 2004 ist Frank Nieser Reinzüchter.

### Jugendfaltblatt wieder erhältlich



Der vergriffene Flyer „Werde Honig-Experte“ ist jetzt beim D.I.B. wieder vorrätig. Der Text wurde übernommen, einige Bilder aktualisiert. Der 8-seitige Flyer in DIN Lang-Format mit Altarfalz ist für Kinder von 6 – 12 Jahren geeignet. Er beschreibt mit wenigen Worten und eindrucksvollen Bildern jungen Besuchern am Bienenstand die Welt der Bienen und die Arbeit des Imkers. So können sich diese zu Hause ihr neu erlerntes Wissen in Erinnerung rufen. Der Flyer (Art.-Nr. 780420) ist zum Preis von 6,30 €/100 Stück und 23,-- €/400 Stück zzgl. Versandkosten beim D.I.B., Tel. 0228/9329215



oder -16, E-Mail [dib.versand@t-online.de](mailto:dib.versand@t-online.de) oder im Online-Shop unter [www.deutscherimkerbund.de](http://www.deutscherimkerbund.de) erhältlich.

### Roll-Up's können nochmals bestellt werden

Seit Sommer 2011 bietet der D.I.B. sechs Roll-Up's als kompletten Tafelsatz zum Ausleihen an und stattdete auch die Imker-Landesverbände damit aus.

Die Nachfrage nach den Tafeln (siehe Beilage zu D.I.B. AKTUELL 4/2011 oder unter [http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms ftp/Beilage\\_Schautafeln.pdf](http://www.deutscherimkerbund.de/phpwcms ftp/Beilage_Schautafeln.pdf)) ist nach wie vor so groß, dass wir leider nicht alle Ausleihwünsche erfüllen können. Deshalb bot der D.I.B. in 2012 in einer einmaligen Aktion Interessenten die Tafeln zum Kauf an. Weiterhin erreichen uns viele Anfragen wegen eines Kaufes. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, die Schautafelsätze noch einmal anfertigen zu lassen. Da auch der Wunsch zum Erwerb einzelner Tafeln geäußert wurde, soll dieses Mal auch das möglich sein. Diesem Rundschreiben liegt ein Bestellzettel bei, mit dem Sie den Schautafelsatz oder einzelne Tafeln verbindlich bestellen können. Nach

Ablauf der Bestellfrist wird die Produktion in Auftrag gegeben. Die Preise sind Zirkaangaben und können sich je nach Bestellmenge verringern.

### Merkblätter aktualisiert

Bitte informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?merkblaetterrichtlinien>.

Dort finden Sie die wichtigsten Merkblätter unseres Verbandes zum kostenlosen Download. Einige wurden kürzlich aktualisiert. Wir werden sukzessive das Datum der Aktualisierung vermerken, so dass der Nutzer einen einfacheren Überblick über Neuerungen, Ergänzungen, Aktualisierungen in diesem Bereich hat.

### Denken Sie an Ihre Bestellung!

Der Tag der deutschen Imkerei 2014 steht unter dem Motto „Wir schwärmen für Bienen – und wofür schwärmen Sie?“

Wir weisen nochmals auf den Annahmeschluss der Bestellungen für das Werbemittelpaket des D.I.B. hin. Alle Vereine, die sich an der Aktion **zeitnah** um den 5./6. Juli beteiligen, können das Werbematerial kostenlos und teilweise zu re-



Bei der diesjährigen Aktion sind die Tafeln einzeln oder im Satz erhältlich.



duzierten Preisen bestellen.

Die **Bestellannahmefrist** ist der **06.06.2014**, damit die Lieferung termingerecht zugestellt werden kann. Die notwendigen Formulare haben alle Vereinsvorsitzenden im März mit D.I.B. AKTUELL 1/2013 erhalten.

Nach Sichtung der bisher eingegangenen Bestellungen **weisen wir nochmals darauf hin, dass es sich beim „Tag der deutschen Imkerrei“ um eine bundesweite öffentlichkeitswirksame Aktion von Imkervereinen handelt, die für die Bienenhaltung werben wollen - nicht um eine Verkaufsanstaltung einzelner Imkereien, um Schul- oder imkerliche Veranstaltungen!**

## 52 Jahre im Ehrenamt für die Bienen



Donat Waltenberger (links) freute sich über den Besuch des Mindelheimer Bürgermeisters Dr. Stefan Winter.

Foto: Josef Schropp

Am 7. März wählten die Mitglieder des Kreisverbandes Imker Unterallgäu Josef Schropp zum neuen Vorsitzenden, denn nach 52 Jahren als Kreisvorsitzender (1962-1973 Kreisverband Mindelheim, seit 1973 durch Gebietsreform Imker Unterallgäu) übergab Ehrenimkermeister Donat Waltenberger aus Mindelheim das Amt in jüngere Hände.

Die Vereinsmitglieder nutzten die Gelegenheit, um einem besonderen Bienenfreund für dieses außergewöhnliche Engagement zu danken, das in der Geschichte des D.I.B. wohl einmalig sein dürfte.

Der D.I.B.-Beirat für imkerliche Fachfragen, Johann Fischer, beschrieb in seiner Laudatio Donat Waltenberger, der zum Ehrenvorsitzenden des Kreisverbandes ernannt wurde, so: „Er war und ist ein Wegbereiter und Motivator – immer mit dem Ziel, besser zu werden.“ (Der Kreisverband setzt sich aus 25 Ortsvereinen im Unterallgäu sowie der kreisfreien Stadt Memmingen zusammen. Ihm gehören ca. 500 Imkerinnen und Imker an, die rund 4.100 Völker in diesem Gebiet halten.)

Lang ist die Liste der Ehrenämter, die der passionierte Imker, Jäger und Fischer im Laufe seines Lebens ausübte und trotz seiner 83 Jahre immer noch bekleidet. Schon mit neun Jahren war er in der Welt der Bienen zu Hause, übernahm mit 14 Jahren die Völker seiner Mutter. Heute noch betreut er 50 Völker, hält Vorträge und steht Imkerkollegen mit Rat und Tat zur Seite. Aus der langen Zusammenarbeit mit namhaften Bienenwissenschaftlern wie Prof. Dr. Martin Lindauer, Prof. Friedrich Ruttner, Prof. Karl Daumer und Dr. Wolfgang Ritter heraus, entstanden von 1959 bis heute elf Filme. In ihnen vereinen sich D. Waltenbergers Erfahrung des Imkers und das Können an der Kamera. Für seine Bienenfilme wie auch für Fotos bekam er fünf Gold- und zwei Silbermedaillen der Apimondia, 1978 die goldene Ähre von Landwirtschaftsminister Ertl sowie 1989 das Bundesverdienstkreuz. Seine Passion ist Wissensdurst und Weitergabe von Wissen. Bei den Versuchen neuer Techniken, Betriebsweisen und Varroa-Behandlungsverfahren war er oft ein Pionier der ersten Stunde. Er war Vorreiter bei Zucht und Besamung, der Nachzucht guter Carnica-Herkünfte und immer auf der Suche nach der besten Biene.

Für seine vielen überregionalen Verdienste wurde er 1978 mit der höchsten Auszeichnung des D.I.B. – dem Ehrenimkermeister – geehrt. Derzeit unterstützt Donat Waltenberger uns bei der Erstellung eines Bienen-Kurzfilms. Wir wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Freude an den Bienen.



**Änderungen bei GV-Bestellung**  
Derzeit gibt es in den 19 Imker-/Landesverbänden vier unterschiedliche Bestellverfahren für Gewährverschlüsse (GV). Das liegt an der schrittweisen Umsetzung der Vereinfachung des Bestellsystems sowie der Einführung des Online-Bestellverfahrens in den Mitgliedsverbänden. Wir informieren Sie regelmäßig über die aktuelle Bestellabwicklung im „Merkblatt für die Bestellung von Gewährverschlüssen“, das Sie auf unserer Internetseite unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?bestellung-von-gewaehrverschlussen> finden. Ab sofort gelten neue Regelungen für folgende Imker-/Landesverbände:

***LV Westfalen-Lippe:***

Mitglieder können ihre GV-Bestellung ab sofort direkt an die Geschäftsstelle des Landesverbandes schicken. Eine Unterschrift des Vereinsvorsitzenden ist nicht mehr notwendig.

***LV Schleswig-Holstein und LV Weser-Ems:***

GV-Bestellungen können direkt an den D.I.B. geschickt werden. Bestätigungen des Vereins und Landesverbandes sind nicht mehr notwendig.

## Erste Sitzung des Präsidiums 2014

Am 7./8. März 2014 traf sich das Präsidium zu seiner ersten Sitzung mit sehr umfassender Tagesordnung in Wachtberg-Villip. Über einige Punkte berichteten wir bereits im letzten D.I.B. AKTUELL, wie z. B. die IGW, die Honigobleutetagung oder den Runden Tisch. Hier einige weitere Themen der Sitzung:

**Zuchtwertschätzung**

Das Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB) hat beim D.I.B. eine Erhöhung der finanziellen Unterstützung der Zuchtwertschätzung von 13.500,- auf 20.000,- € jährlich beantragt. Das Präsidium diskutierte ausführlich über den erneut gestiegenen Finanzierungsbedarf.

Zum Schutze der im D.I.B. organisierten Imker müsse vermieden werden, Leistungen für ausländische Imker mitzufinanzieren.

Kontroverse Diskussionen gab es bei der Einschätzung der Leistungen der Zucht und den durchgeführten Schätzverfahren für die Imkerei in Deutschland und dem Nutzen für die teilnehmenden Züchter bezüglich der Vermarktung ihrer Königinnen.

Die Zuchtwertschätzung müsse außerdem für alle Züchter zugänglich sein, so das Präsidium, das einstimmig beschloss, gemäß § 20 d) der Satzung das erweiterte Präsidium über die eventuelle Erhöhung der Finanzierung am 28.06.2014 entscheiden zu lassen.



Satzungsänderung

Dem Präsidium ist es wichtig, die Satzung auf Aktualität und Gesetzeskonformität prüfen zu lassen. Dabei soll die Frage geklärt werden, ob eine „Entrümpelung“ notwendig ist oder die Satzung in der bisherigen Form belassen werden kann. Auch das erweiterte Präsidium soll ausreichend Möglichkeit zur Mitgestaltung bekommen. Das Präsidium beschloss einstimmig, dem erweiterten Präsidium vorzuschlagen, die Satzung des D.I.B. zu überarbeiten, u. a. zu den §§ 19, Abs. 2 sowie 28, Abs. 3. Zur Überarbeitung soll ggf. eine Satzungskommission eingesetzt werden.

Gentechnik

Lesen Sie dazu auf Seite 20.

Gerichtsverfahren gegen Imker

Wir berichteten über die beiden Fälle bereits in D.I.B. AKTUELL 1/2014, Seite 8.

Wie der D.I.B. beim Fall des Imkers aus Schleswig-Holstein erfahren hat, ist dieser bereits aus anderen Gründen aus seinem Verein ausgeschlossen worden. Im Februar wurden die restlichen Gewährverschlüsse durch die Honigmarktkontrollstelle des D.I.B. zurückgefordert.

Anke Last berichtete, dass viele Imker in Schleswig-Holstein durch den Fall derzeit einen schlechten Stand hätten und sogar beschimpft würden.

Präsident Maske betonte nochmals, dass der D.I.B. jedem bekannten Verstoß nachgehe, um die Marke zu schützen.



### § 13 a EStG

Die Rechtsprechung des Bundesfinanzhofes hat die Verwaltungsauffassung bestätigt, dass der § 13 a EStG für landwirtschaftliche Betriebe, die Sonderkulturen bewirtschaften, nicht anwendbar ist. Zu den Sonderkulturen gehört u. a. auch die Imkerei. Daraus folgt, dass § 13 a EStG für den Imker nur anwendbar ist, wenn er gleichzeitig eine Landwirtschaft im herkömmlichen Sinne (Anbau von Getreide und Hackfrüchten und Viehhaltung) betreibt. Mindestfläche für die Annahme eines landwirtschaftlichen Betriebes sind 3.000 m<sup>2</sup>. (Wir berichteten bereits mehrfach in D.I.B. AKTUELL über die Problematik.)

Derzeit gibt es bei diesem Thema viel Verunsicherung in der Imkerschaft, denn je nach Finanzamt kann es sein, dass Imker eine Gewinnermittlung durch Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben erstellen müssen. Dabei gehen die Finanzbehörden zumeist weiterhin davon aus, dass bis zu einer Zahl von 30 Bienenvölkern kein Gewinn erwirtschaftet wird. Allerdings ist diese Grenze nicht gesetzlich festgelegt. Imker mit höheren Völkerzahlen sollten sich künftig auf eine Gewinnermittlung einstellen. In der Sitzung wurde darauf hingewiesen, dass die steuerrechtliche Behandlung gleich sei, gleichgültig ob jemand einen ökologischen Nutzen erwirtschaftet - wie bei der Imkerei - oder nicht. Dies wäre kein Grund zur Steuerersparnis. Nur auf der politischen Ebene könne versucht werden, den ökologischen Nutzen der Imkerei heranzuziehen.

**Deshalb sollte jeder Imker, egal wie viele Völker er bewirtschaftet, in einer einfachen Auflistung die Zahl seiner Völker, die Menge des gewonnenen Honigs sowie die Honigpreise festhalten und diese seinen Ausgaben wie Futtermittelkauf, Kauf von Arbeitsmitteln (z. B. Rähmchen, Mittelwände, Draht, Ösen, Honigbinde), gefahrene Kilometer zum Bienenstand usw. gegenüberstellen.**

Für Imker gibt es einen Freibetrag in Höhe von 670,-- €, bei Zusammenveranlagung mit dem Ehepartner in Höhe von 1.340,-- €. Dieser entfällt, wenn die Summe der Einkünfte 30.000,-- €, bei Ehepaaren 60.000,-- € überschreitet.

GF Löwer wies auf die unterschiedlichen Vorgehensweisen der einzelnen Finanzämter hin. Unterschiedliche Veröffentlichungen führten zu Unsicherheiten. Es wurde auch auf Imkereien mit Sonderprodukten im Verkauf hingewiesen, bei denen eine andere steuerliche Situation als bei einer reinen Imkerei vorliegt. GF Löwer schlug vor, das Thema in die Schulungen aufzunehmen.

### Berufsgenossenschaft

Eine Versicherungspflicht in der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft besteht seit dem Jahr 2008 für „gewerbsmäßig betriebene Imkereien“ oder wenn diese als Teil- oder Nebenunternehmen eines landwirtschaftlichen Betriebes gilt. Bei der gewerbsmäßigen Imkerei sind der Imker, seine mit helfende Ehefrau und andere mit helfende Personen sowie fami-

lienfremde Arbeitskräfte, einschließlich vorübergehend helfende Personen versichert. Kommt es zu einem Unfall, übernimmt die Berufsgenossenschaft die Kosten für die medizinische Versorgung und Heilbehandlung sowie die Kosten für die Maßnahmen einer beruflichen Wiedereingliederung.

Auch Verletztengeld und Unfallrente sind möglich. Ein geschehener Unfall muss also sofort der Berufsgenossenschaft gemeldet werden und mit dieser werden die weiteren Maßnahmen abgesprochen. Reinen Vermögensschaden ersetzt die Berufsgenossenschaft nicht. Es geht vornehmlich darum, die Gesundheit und Arbeitskraft des Imkers als Betriebsinhaber wiederherzustellen.

Ebenso besteht seit 2008 die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung für den Imker und mitarbeitenden Ehegatten von nicht gewerbsmäßig betriebenen Imkereien mit durchschnittlich weniger als 26 Bienenvölkern. Die Beitragssätze und Leistungen sind gleich, allerdings entfällt die Mitversicherung unentgeltlich tätiger Verwandter.

Ab diesem Jahr gilt eine bundeseinheitliche Regelung für den Beitrag, wobei sich dieser aus einem Grund- und Risikobeitrag zusammensetzt. Dadurch soll gewährleistet werden, dass identische Betriebe den gleichen Beitrag entrichten. (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Nähere Informationen und Berechnungsmodelle findet man unter dem Link:

<http://www.svlfg.de/50-ymb/vmb01/vmb0101/vmb010101/index.html>.



Präsident Maske berichtete, dass anlässlich der Grünen Woche Berlin wieder ein Gespräch geführt wurde. Er wies darauf hin, dass die Finanzierung im Umlageverfahren und damit nach dem Prinzip der nachträglichen Bedarfsdeckung erfolge. Dabei werden die Aufwendungen des abgelaufenen Geschäftsjahres ermittelt, und im Folgejahr über die Beitragsrechnungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG) erhoben. Der Beitrag für das Jahr 2013 ist also im Jahr 2014 zu zahlen.

Wann die Beitragsbescheide versendet werden, war noch nicht klar. Die LBG hatte im Rahmen des Gesprächs zugesagt, dem D.I.B. zukünftig eine differenzierte Schadensaufstellung zukommen zu lassen.

Aus verschiedenen Imker-/Landesverbänden wurde mitgeteilt, dass bei den Imkern weiterhin große Unsicherheiten bezüglich der Pflichtversicherung und der Beitragshöhe zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bestünden. Dies zeige auch, dass das Thema auf den Tagesordnungen der Vertreterversammlungen einiger Imker-/Landesverbände stehe.

GF Löwer erläuterte hierzu unter Verweis auf die erste Sitzung des erweiterten Präsidiums 2013 am 22.06.2013, dass der Grundbeitrag zur Deckung der nicht risikobezogenen Aufwendungen (Präventions- und Verwaltungskosten sowie Vermögensaufwendungen) erhoben werde. Der risikoorientierte Beitrag werde nach dem Arbeitsbedarf in Form eines vom Gutachter empfohlenen Abschätztarifs berechnet. Es wurden sogenannte

Risikogruppen gebildet. Dabei falle die Imkerei in die sogenannte Gruppe II. Jede Risikogruppe müsse sich selbst ausreichend decken, damit nicht zu große Schwankungen in den Beiträgen auftreten. Die künftige BG-Beitragsbemessung ab dem Jahr 2014 ist der standardisierte Arbeitsbedarf auf der Basis der Anzahl der Bienenvölker. In Veröffentlichungen des sog. Imkernetzwerks wird von einer Unterdeckung zur Absicherung von Schadensfällen in Höhe von 10 Mio. Euro ausgegangen. Das Präsidium war sich einig, die Beitragsfestsetzung abzuwarten. Erst dann könne reagiert werden.

#### Apimondia

Die Apimondia ist die internationale Vereinigung von Imkerverbänden zur Förderung der Bienenzucht in allen Ländern und der Zusammenarbeit der Imker. Seit 1897 werden alle zwei Jahre Imker-Kongresse und eine Fachausstellung organisiert, die in verschiedenen Ländern stattfindet. (2015 in Seoul, 2017 in Istanbul)

Die Apimondia hält sieben wissenschaftliche Kommissionen und fünf Regionalkommissionen zum Zwecke der Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und zur Erleichterung des weltweiten Informationsaustausches.

Das Präsidium besprach Sinn und Zweck der Vertretung durch die Apimondia. GF Löwer gab den Hinweis, dass es sich bei der Apimondia nicht um eine Vereinigung mit dem Ziel einer politischen Vertretung handle, es gehe allein um den internationalen Austausch zu



Themen der Imkerei.

Zum Zeitpunkt der Gründung gab es kaum Tagungen, auf denen Imker und Wissenschaftler hierzu Möglichkeiten hatten.

2014 wird der Beitrag der Apimondia, in der auch der D.I.B. Mitglied ist, erhöht. Dieser setzt sich aus einem für alle Mitglieder gleichen Grundbeitrag zusammen sowie einem Beitrag gestaffelt nach Mitgliederzahlen und Bienenvölkern. Für den Beitrag, den der D.I.B. zahlen muss, werden nicht nur seine Mitgliederzahlen, sondern alle Imker in Deutschland zugrunde gelegt.

Das Präsidium diskutierte, welche Vorteile die Mitgliedschaft dem D.I.B. heute noch bringe und welche möglichen Auswirkungen ein Austritt des D.I.B. auf die deutsche Imkerschaft haben könnte. Es war sich einig, die Mitgliedschaft in der Apimondia in die Tagesordnung der erweiterten Präsidiumssitzung am 28./29.06.2014 aufzunehmen und auch das Thema einer europäischen Vertretung für die deutschen Imker in diesem Zusammenhang wieder anzusprechen.

#### Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft (DLG)

Seit dem Jahr 1950 ist der D.I.B. Mitglied in der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (DLG). Von 1972 bis 1982 erfolgte eine Teilnahme an DLG-Ausstellungen mit Honigprämierungen. Die letzte Teilnahme an einer Fachausstellung war 1986. Seit dieser Zeit gibt es keine Zusammenarbeit oder einen Nutzen für den D.I.B. aus dieser Mitgliedschaft.



Das Präsidium war sich einstimmig einig, dass über die Mitgliedschaft in der DLG keine Vorteile oder eine politische Einflussnahme erzielt werden könnten. Die Mitgliedschaft des D.I.B. in der DLG wird deshalb zum Ende des Jahres gekündigt.

#### Abfrage weitere Glasgröße

Lesen Sie hierzu den gesonderten Bericht auf Seite 14.

#### Erstellung von Schulungsmaterialien

In der Sitzung des erweiterten Präsidiums am 11. Oktober 2013 informierte der Vorsitzende des LV Weser-Ems, Werner Clausing, darüber, dass in seinem Landesverband eine Arbeitsgruppe zur Erstellung von Schulungsmaterialien gebildet wird, die bei Anfängerschulungen für Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche, Fortgeschrittenen- und Professionalisierungskursen eingesetzt werden.

Außerdem wurde die Einrichtung einer überregionalen Projektgruppe vorgeschlagen. Interessenten aus den Imker-/Landesverbänden konnten sich melden. Bisher gab es hierzu keinerlei Rückmeldungen. GF Löwer betonte, dass das Thema Schulung primär in der Hoheit der Imker-/Landesverbände liegt. Der D.I.B. hat sich zwar in den vergangenen Jahren ebenfalls engagiert, z. B. mit der DVD Anfängerschulung und Honigschulung, dem Arbeitsheft „Die Honigbiene“ für die Sekundarstufe oder dem Online-Schulungsprogramm „Anfänger“, das voraussichtlich 2015 fertiggestellt sein soll, jedoch nicht aktiv eingegriffen.

#### Gespräch mit DBV

Am 3. März traf sich GF B. Löwer zu einem Arbeitsgespräch mit dem neuen Geschäftsführer des Deutschen Bauernverbandes (DBV) Bernhard Krüsken in Berlin. Es ging dabei zwar in erster Linie um die Erhöhung des DBV-Mitgliedsbeitrages, jedoch wurden auch Themen wie GVO, Rapssaatgutbeizung sowie die Mitgliederzahlen und Verbandsstruktur des D.I.B. angesprochen.

#### Anfrage Cheminova

Am 6. Februar wandte sich das Unternehmen Cheminova mit dem Vorschlag an den D.I.B., Neuimker und die Imkerei in Deutschland zu fördern. Dabei sollen aus dem Verkauf von Mospilan (Insektizid, z. B. Einsatz bei Winterraps gegen Rapsglanzkäfer) für den genannten Zweck eine finanzielle Unterstützung an den D.I.B. erfolgen. Einige Imker-/Landesverbände hatten ähnliche Anfragen erhalten.

Das Präsidium war sich einig, dass keine Zusammenarbeit auf Ebene des D.I.B. erfolgt. Zudem liegt die Zuständigkeit für Nachwuchsförderung bei den Imker-/Landesverbänden.

Dies wurde dem Unternehmen bereits mitgeteilt. Im Hinblick auf die in der letzten Sitzung des erweiterten Präsidiums geführte Diskussion am 23.11.2013 über ein einheitliches Auftreten der Organisation nach außen, soll das Thema in diesem Gremium nochmals besprochen werden und wurde auf die Tagesordnung der Sitzung des erweiterten Präsidiums am 28. Juni 2014 gesetzt.



## Christian Schmidt besucht „Haus des Imkers“

**Lebensbedingungen für Blüten  
bestäubende Insekten müssen  
vor allem auf dem Lande verbes-  
sert werden**



Am Rande eines Präsentationstermins der Initiative „Bienen füttern“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit Bundesminister Christian Schmidt am 15. April in Mекkenheim bei Bonn (siehe auch Seite 23) nahm dieser (Foto oben rechts) im Vorfeld die Gelegenheit wahr, die Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.) im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zu besuchen.

„Dies ist der erste Besuch eines Bundesministers. Das freut uns sehr, denn es zeigt die politische Wertschätzung der Arbeit, die die rund 100.000 Imkerinnen und Imker in Deutschland mit ihren ca. 700.000 Bienenvölkern durch die Bestäubung von Kultur- und Wildpflanzen für die Volks- und Landwirtschaft und die Erhaltung unserer Natur leisten,“ sagte D.I.B.-Präsident Peter Maske, der den Minister herzlich willkommen hieß. Der Minister betonte, dass er



wisse, dass die Biene ein existenzielles Element des Ökosystems und die Bienengesundheit ein hochsensibler Bereich sei. Er lobte besonders das ehrenamtliche Engagement, das in diesem Bereich geleistet werde.

Bei dem gemeinsamen Arbeitsgespräch umriss Peter Maske kurz die wichtigsten Aufgaben des Bundesverbandes und ging dabei besonders auf die drei Schwerpunktbereiche Pflanzenschutz, Agrarförderung und Grüne Gentechnik ein, die vor allem für die Bienenhalter in den ländlichen Gebieten in den letzten Jahren besonders im Hinblick auf Bienenverluste Bedeutung erlangt haben.

In diesem Zusammenhang war Peter Maske nach dem Gespräch zuversichtlich, dass die Finanzierung des Deutschen Bienen-Monitoring-Projektes durch das BMEL fortgesetzt wird. Vor allem die Untersuchungen von Bienenbrotproben auf Pflanzenschutzmittel (PSM) seien besonders wichtig. Dort zeige sich, welche PSM in der Landwirtschaft zum Einsatz kommen. Nur so könne man Rückschlüsse zum Einfluss auf die Bienengesundheit ziehen. Eine Intensivierung der Forschung sei vor allem im Bereich „Wechselwirkung und additive Wirkung von PSM auf die Bienengesundheit“ notwendig, so Maske.

Der D.I.B.-Präsident unterstrich gegenüber dem Bundesminister seine Position zum Verbot der Neonicotinoide. Das jetzt laufende zweijährige Verbot von Clothianidin, Imidacloprid und Thiametho-

xan müsse man gemeinsam optimal nutzen und Wege finden, um die genaue Wirkung der Mittel auf Bienen zu untersuchen, um danach richtig agieren zu können.

Äußerst enttäuschend nannte Peter Maske die Verhandlungen um die Ausgestaltung der GAP-Reform in Deutschland. Von den ersten guten Greening-Ansätzen sei bis heute kaum noch etwas für die Biene übrig geblieben und die derzeitigen Reformvorschläge in der 1. Säule der Agrarförderung vom Prinzip „Bunt statt Grün“ weit entfernt. „So sind wir wahrscheinlich wie zuvor auf den „Good Will“ der Landwirte angewiesen“, meinte Peter Maske.

Die Zulassung von Düngung und PSM-Einsatz auf ökologischen Vorrangflächen sowie Einschränkung der Fruchtfolge auf wenige Kulturen bringe keine Verbesserung für Bienen und lasse sich mit Ökologie nicht vereinbaren. Das Image der Landwirte könne deutlich steigen, wenn wenigstens 5 % der Betriebsflächen mit Blühpflanzen besetzt würden. Den Anbau von Eiweißpflanzen sehe man grundsätzlich positiv, wobei es darauf ankomme, welche Pflanzen angebaut werden, denn nicht jede nütze den Blütenbestäubern.

Auch eine energetische Nutzung mit Alternativpflanzen zu Mais sei durchaus denkbar. Man wünsche sich von Imkerseite hier eine konkrete Mitsprachemöglichkeit bei der Ausgestaltung der ökologischen Vorrangflächen.

Welch hohen Stellenwert die Qualitätssicherung der eigenen Marke „Echter Deutscher Honig“ im



D.I.B. hat, davon konnte sich Christian Schmidt bei einer kurzen Besichtigung der Honiguntersuchungsstelle überzeugen. Dort werden jährlich hunderte von Honigen im Imker-Honigglass untersucht.



Bei der Erläuterung der Pollenbilder zeigte der D.I.B.-Präsident die Problematik der Grünen Gentechnik für die Imkerei im Allgemeinen und die Honigvermarktung im Speziellen auf, denn die Mehrheit der Verbraucher lehne nach wie vor GVO in Lebensmitteln - so auch im Naturprodukt Honig - ab.

Ein Abwandern von GVO-Anbauflächen, wie dies bisher vorgeschlagen werde, sei für die Bienenhalter keine Alternative, da in Deutschland 75 % aller Imkereibetriebe Standimkereien seien.

„Deshalb gibt es für die Enthaltung Deutschlands bei der Abstimmung im EU-Parlament zur Zulassung der gentechnisch veränderten Maissorte 1507 wenig Verständnis in der Imkerschaft,“ sagt Maske und weiter: „Nationale Anbauverbote, wenn sie denn durchsetzbar sind, halte ich für nicht zielführend, denn Bienen kennen bei ihren Bestäubungsflügen keine Ländergrenzen“.

Angesichts der vielen aktuellen Problembereiche setze der D.I.B. auf einen regelmäßigen Dialog zu bestimmten Schwerpunktthemen.



## Probenziehung in Imkereien beginnt

Jährlich führt der Deutsche Imkerbund seine verbandseigene Untersuchung von Honigen durch, die unter der Marke „Echter Deutscher Honig“ im Imker-Honigglas vermarktet werden. Diese Honige werden in der D.I.B.-Honiguntersuchungsstelle in Wachtberg-Vilip, sowie in Celle, Mayen, Hohenheim, Hohen Neuendorf und Veitshöchheim analysiert und bewertet. Grundlage für diese Kontrollen ist die D.I.B.-Warenzeichensatzung, die jeder benutzungsberechtigte Imker einhalten muss, wenn er im Imker-Honigglas vermarktet. Neben den Honigprämierungen in den Imker-/Landesverbänden, an denen Imkerinnen und Imker freiwillig teilnehmen können, zieht der Deutsche Imkerbund einen Großteil der jährlichen Proben bei den Imkern vor Ort. Die Kosten für die gesamte Honigmarktkontrolle einschließlich der Untersuchungen werden aus den Einnahmen des Warenzeichens finanziert.

**Jeder beteiligte Imker erhält so eine kostenlose Analyse seines Honigs.**

In diesem Jahr werden 1.212 Honigabrufe an die Imker-/Landesverbände versandt. 1.022 der Imkereien, deren Honig untersucht wird, werden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. In 190 Fällen werden Nachkontrollen durchgeführt, da es dort im Vorjahr zu Beanstandungen kam oder kein Honig vorhanden war.

Die meisten Beanstandungen entstehen jedes Jahr durch falsch ge-



Ein solches Gebinde gehört weder in den Verkauf noch ins Honiglager.

wählte Sortenbezeichnungen oder Aufmachung, vor allem unkorrekte Angabe des MHD. Dies sind leicht vermeidbare Fehler. Wenn Sie Ihr Wissen überprüfen wollen, so haben Sie die Möglichkeit auf den Internetseiten <http://www.die-honigmacher.de/kurs3/>.

Dort finden Sie den Online-Kurs „Fachkundenachweis Honig“, der durch den D.I.B. finanziert wurde. Oder wenden Sie sich an Ihren zuständigen Honigobmann, der Ihnen sicherlich bei Fragen weiterhilft. Alle Honigproben werden zusätzlich auch wieder auf mögliche Rückstände aus Varroabekämpfung- und Pflanzenschutzmitteln untersucht.

Unsere Bitte: Unterstützen Sie die ehrenamtlichen Probenzieher bei ihrer Arbeit. Ohne diese wäre eine Probenziehung in diesem Umfang nicht möglich. Sie können mit einem guten Prüfergebnis Werbung für Ihre Imkerei, Ihren Honig und Ihre Arbeit machen. Wir wünschen allen Teilnehmern an der diesjährigen Probenziehung gute Ergebnisse!



## Honig nicht verschleudern!

Die Umfrage zu den Winterverlusten zeigt eine positive Entwicklung der Bienenvölker. Die meisten Imkereien hatten eine gute Überwinterung, haben starke Völker mit vielen Flugbienen und es gibt weniger Nachfrage nach Ablegern. Auch der bisherige Trachtverlauf ist zufriedenstellend, so dass im Frühjahr von einer guten Ernte auszugehen ist. Dies wird viele Imkereien freuen, denn die Honiglager waren angesichts der schlechten Ernteergebnisse in 2012 und 2013 leer. Ein positives Ergebnis dieser Situation war der leichte Anstieg des Honigpreises in den vergangenen beiden Jahren in Deutschland, denn dieser ist im EU-Ländervergleich zu niedrig.

Imkereien, die „Echten Deutschen Honig“ im Imker-Honigglas verkaufen, vermarkten ein hochwertiges Qualitätsprodukt, das zu entsprechenden Preisen abgegeben werden sollte. Auch wenn das Jahr 2014 hoffentlich ein gutes Erntejahr wird, sind Niedrig- und Schleuderpreise für „Echten Deutschen Honig“ nicht angebracht! Damit werten wir selbst unser Produkt ab.

Bedenken Sie: Deutsche Imkereien können nur 20 % des Gesamtbedarfes decken. Es gibt also noch reichlich Luft nach oben, auch wenn mehr deutscher Honig auf dem Markt sein sollte als in den Vorjahren. Viele natur- und ernährungsbewusste Verbraucher sind gerne bereit, für Produkte aus der Region einen höheren Preis zu zahlen als für Auslandsware vom Discounter.



## Aktuelles zum Imker-Honigglas

### Selbstklebende Gewährverschlüsse

Auf Wunsch einiger Berufsimker startete der D.I.B. letztes Jahr das Projekt „selbstklebende Gewährverschlüsse zur maschinellen Etikettierung“. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2013, Seite 27.)

Im Nachhinein müssen wir feststellen, dass wir recht blauäugig an die Angelegenheit herangegangen sind. Was zunächst einfach erschien, erwies sich mit zunehmendem Fortgang als immer schwieriger.

Bei neun Druckereien wurden Angebote und Papiermuster eingeholt, um verschiedene Papiere insbesondere von Anfang an hinsichtlich der Ablösbarkeit zu testen.

Drei Druckereien kamen aufgrund des Preises und des Papiers in die engere Wahl. Bei ihnen wurden Musterrollen zu Testzwecken in Auftrag gegeben.

Getestet wurde dabei:

- Bedruckbarkeit des Papiers,
- maschinelle Verarbeitung und
- Ablöseverhalten.

Die Verarbeitung des Papiers in der Druckerei war bei allen Papiersorten unproblematisch.

Die mitgetestete Folie fiel bei der maschinellen Etikettierung durch, allerdings erzielte sie das beste Ergebnis in der Ablösbarkeit. Bei den zwei anderen Papieren, die zwar fast gleichwertig maschinell zu verarbeiten waren, ergab sich nur ein geringfügiger Unterschied in der Ablösbarkeit. Genaugenommen ist diese schlecht.

Nun soll ein Praxisversuch mit dem „besten“ Papier starten. Hier tauchen nun bereits in der Produktion Schwierigkeiten auf.

Der Preis liegt bei einer Auflage von 10.000 Stück zwischen dem sechs- bis neunfachen des bisherigen Preises.

Unser Gewährverschluss ist kein „Allerweltsprodukt“. Es sind mehrere Parameter in Zusammenhang zu bringen und dies macht die Verarbeitung in der Druckerei schwierig und verursacht die hohen Kosten.

Es ist also schwierig, eine geeignete Druckerei mit einem annehmbaren Preis zu finden.

Im Gespräch mit einem Spezialisten in der Anfertigung von Selbstklebeetiketten äußerte dieser, er benötige ca. drei Wochen für die Druckvorbereitung, um die unterschiedlichen Datensätze umzusetzen. Die Schwierigkeit beim Druck von Gewährverschlüssen ergibt sich aus der durchgehenden Nummerierung, den verschiedenen Adressen, zuzüglich unterschiedlicher Zusatzeindrücke (Sorte, EAN-Code, Mehrweg- oder Pfandglas, Regionaleindrücke). Somit kommt eine Vielzahl von unterschiedlichen Kombinationen zusammen.

Verschiedene Kriterien müssen bei der Umsetzung dieses Projektes berücksichtigt werden, bspw. muss eine Druckerei gefunden werden, bei der nicht nur das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt, sondern bei der auch das Verständnis für das Warenzeichen und das Know-How bei der regelmäßigen Umset-



Jeder Gewährverschluss ist ein Unikat - das setzt bei der Verarbeitung in der Druckerei Erfahrung voraus.

zung vorhanden ist. Dies ist für die Zusammenarbeit mit uns sehr wichtig. Für die Warenzeichennutzer spielen Preis und Ablösbarkeit eine zentrale Rolle, ein ernstzunehmendes Problem, für das wir noch keine Lösung gefunden haben.

Beides waren auch Gründe, warum die Einführung eines selbstklebenden Etikettes bei einer Umfrage im Jahr 2009 von fast allen Imkern, die sich beteiligten, abgelehnt wurde.

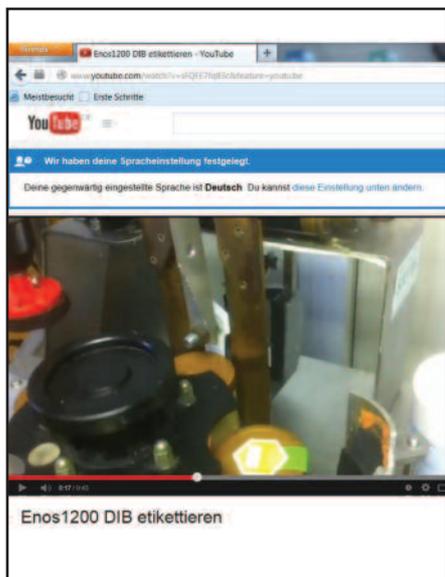
Sollte das Produkt auf den Markt kommen, muss über die nächste Frage nachgedacht werden: Wie können wir den Preis für die nassgummierten Etiketten halten. Für den Druck zum bisherigen Preis benötigen wir eine Mindestauflagenhöhe und diese kann sich durch das neue Produkt „selbstklebende Gewährverschlüsse auf Rolle“ verringern.

Obwohl schon erhebliches Geld und Zeit investiert wurden, ist noch keine wirkliche Lösung in Sicht. Wir werden im Sinne unserer Aufgabe als Dienstleister weiter am Sachverhalt arbeiten.

Barbara Löwer, Geschäftsführerin



Hinweis: Dass eine maschinelle Etikettierung auch mit den herkömmlichen Gewährverschlüssen funktioniert, zeigt ein Video, das Berufsimker Meinrad Leiter von der Arbeitsgruppe Süd des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bundes bei Youtube eingestellt hat. Er kaufte sich preisgünstig eine gebrauchte Etikettiermaschine für Weinflaschen, funktionierte diese um und hat damit bisher beste Erfahrungen gemacht.



Zu sehen ist der Film unter <http://youtu.be/sFOFE7fq83c>.



Die derzeit auf dem Markt erhältlichen Größen des Imker-Honigglases: 500 g, 250 g und 30 g.

### Umfrage weitere Glasgröße

Das Präsidium hatte in seiner dritten Sitzung am 27./28.09.2013 in Wachtberg-Villip darüber diskutiert, ob eine weitere Glasgröße für das Imker-Honigglas eingeführt werden sollte. Einige Mitglieder waren der Ansicht, dass bereits das 250 g-Imker-Honigglas nicht ausreichend genutzt werde, um Sortenhonige zu vermarkten. Hier bestünde zunächst Ausweitungsmöglichkeit. Unabhängig davon hatte man sich darauf geeinigt, eine Umfrage zum Bedarf innerhalb der Imkerschaft durchzuführen. Mit D.I.B. AKTUELL 6/2013 erhielten alle Vereinsvorsitzenden im Dezember 2013 einen Umfragebogen mit der Bitte, diesen mit den Vereinsmitgliedern auszufüllen und bis zum 28. Februar an den D.I.B. zurückzusenden.

Insgesamt haben sich 316 Vereine beteiligt. Das sind 10,9 % aller im D.I.B. organisierten Imkervereine.

Es kann also von einem repräsentativen Ergebnis ausgegangen werden.

Von den 6.797 teilnehmenden Imkerinnen und Imkern (7,4 % aller Mitglieder) sprachen sich 10,1 % für die Einführung einer weiteren Glasgröße aus, für 89,9 % waren die derzeit verfügbaren Größen (30 g, 250 g und 500 g) ausreichend. Diejenigen, die eine weitere Glasgröße wünschen, sprachen sich für unterschiedliche Größen wie: 50 g, 80 g, 125 g, 375 g bzw. 1000 g aus. 10 Vereine mit 120 Mitgliedern befürworteten außerdem eine Abschaffung des 30 g-Glases, wenn eine neue Glasgröße eingeführt würde.

Das Präsidium war sich aufgrund dieses Ergebnisses in der Sitzung am 08.03.2014 einig, es zunächst bei den bisherigen Größen zu belassen. Wir danken allen, die sich die Zeit genommen und an unserer Umfrage beteiligt haben!



## Gute Auswinterung 2013/14

Wie seit vielen Jahren erfragte das Fachzentrum für Bienen und Imker des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel, Mayen, die Winterverluste bei Bienenvölkern in Deutschland. In einer Online-Umfrage im Infobrief Bienen@Imkerei meldeten fast 9.000 Imker auf der Basis von mehr als 116.000 (!) eingewinterten Völkern ihre Verluste. Diese waren, wie bereits im Herbst prognostiziert, sehr niedrig.

**Winterverluste 2013/2014**  
Umfrage des Fachzentrums für Bienen und Imkerei  
(Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel)

Staat	Meldungen [Imkereien/ Bienenstände]	eingewintert [Völker]	ausgewintert [Völker]	Verluste [Völker]	Verluste [%] <sup>2</sup>	Verluste [%] <sup>3</sup>
<b>Bundesland</b>						
Regierungsbezirk <sup>1</sup>						
Freiburg	405	6.543	5.510	1.033	14,1	15,8
Karlsruhe	264	3.585	3.260	325	9,4	9,1
Stuttgart	413	6.171	5.769	402	6,4	6,5
Tübingen	213	3.517	3.298	219	6,3	6,2
ohne Angabe	7	49	47	2	2,6	4,1
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>1.302</b>	<b>19.865</b>	<b>17.884</b>	<b>1.981</b>	<b>9,4</b>	<b>10,0</b>
Mittelfranken	210	2.666	2.307	359	11,6	13,5
Niederbayern	169	2.493	2.217	276	11,2	11,1
Oberbayern	493	6.902	6.233	669	9,9	9,7
Oberfranken	179	2.278	2.115	163	9,0	7,2
Oberpfalz	195	2.590	2.402	188	6,9	7,3
Schwaben	291	4.790	4.183	607	12,3	12,7
Unterfranken	248	3.212	2.916	296	8,0	9,2
ohne Angabe	3	19	18	1	5,6	5,3
<b>Bayern</b>	<b>1.788</b>	<b>24.950</b>	<b>22.391</b>	<b>2.559</b>	<b>9,9</b>	<b>10,3</b>
<b>Berlin</b>	<b>142</b>	<b>1.163</b>	<b>1.070</b>	<b>93</b>	<b>6,8</b>	<b>8,0</b>
<b>Brandenburg</b>	<b>94</b>	<b>1.264</b>	<b>1.192</b>	<b>72</b>	<b>6,6</b>	<b>5,7</b>
<b>Bremen</b>	<b>20</b>	<b>230</b>	<b>217</b>	<b>13</b>	<b>10,8</b>	<b>5,7</b>
<b>Hamburg</b>	<b>69</b>	<b>600</b>	<b>561</b>	<b>39</b>	<b>4,5</b>	<b>6,5</b>
Darmstadt	420	4.546	4.197	349	7,3	7,7
Gießen	251	2.491	2.292	199	8,1	8,0
Kassel	219	3.028	2.836	192	6,7	6,3
ohne Angabe	24	194	167	23	11,7	11,8
<b>Hessen</b>	<b>914</b>	<b>10.259</b>	<b>9.496</b>	<b>763</b>	<b>7,5</b>	<b>7,4</b>
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>43</b>	<b>775</b>	<b>694</b>	<b>81</b>	<b>10,1</b>	<b>10,5</b>
<b>Niedersachsen</b>	<b>426</b>	<b>6.894</b>	<b>6.429</b>	<b>465</b>	<b>7,9</b>	<b>6,7</b>
Arnsberg	243	2.325	2.129	196	7,9	8,4
Detmold	115	1.356	1.259	97	5,5	7,2
Düsseldorf	365	3.673	3.201	472	12,2	12,9
Köln	522	5.647	5.135	512	10,5	9,1
Münster	145	1.665	1.550	115	5,2	6,9
ohne Angabe	17	203	180	23	12,6	11,3
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>1.407</b>	<b>14.869</b>	<b>13.454</b>	<b>1.415</b>	<b>9,5</b>	<b>9,5</b>
Koblenz	475	5.796	5.328	468	9,2	8,1
Rheinhausen-Pfalz	331	3.841	3.370	471	12,2	12,3
Trier	165	2.069	1.935	134	7,7	6,5
ohne Angabe	5	50	46	4	7,0	8,0
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>976</b>	<b>11.756</b>	<b>10.679</b>	<b>1.077</b>	<b>10,0</b>	<b>9,2</b>
<b>Saarland</b>	<b>211</b>	<b>2.452</b>	<b>2.140</b>	<b>312</b>	<b>9,2</b>	<b>12,7</b>
<b>Sachsen</b>	<b>177</b>	<b>2.406</b>	<b>2.243</b>	<b>163</b>	<b>6,9</b>	<b>6,8</b>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>80</b>	<b>1.297</b>	<b>1.169</b>	<b>128</b>	<b>8,8</b>	<b>9,9</b>
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>316</b>	<b>4.287</b>	<b>3.931</b>	<b>356</b>	<b>9,3</b>	<b>8,3</b>
<b>Thüringen</b>	<b>355</b>	<b>4.277</b>	<b>3.928</b>	<b>349</b>	<b>8,3</b>	<b>8,2</b>
ohne Angabe	10	194	180	14	5,4	7,2
<b>Deutschland</b>	<b>8.330</b>	<b>107.538</b>	<b>97.658</b>	<b>9.880</b>	<b>9,1</b>	<b>9,2</b>
<b>Belgien</b>	<b>27</b>	<b>379</b>	<b>333</b>	<b>46</b>	<b>9,1</b>	<b>12,1</b>
<b>Luxemburg</b>	<b>17</b>	<b>661</b>	<b>645</b>	<b>16</b>	<b>2,3</b>	<b>2,4</b>
<b>Niederlande</b>	<b>30</b>	<b>672</b>	<b>614</b>	<b>58</b>	<b>11,2</b>	<b>8,6</b>
<b>Österreich</b>	<b>50</b>	<b>1.243</b>	<b>1.140</b>	<b>103</b>	<b>10,8</b>	<b>8,3</b>
<b>Schweiz</b>	<b>49</b>	<b>1.169</b>	<b>1.051</b>	<b>118</b>	<b>12,4</b>	<b>10,1</b>
<b>Sonstige</b>	<b>35</b>	<b>802</b>	<b>720</b>	<b>82</b>	<b>9,8</b>	<b>10,2</b>
ohne Angabe	318	4.088	3.217	871	17,8	21,3
<b>Gesamt</b>	<b>8.856</b>	<b>116.552</b>	<b>105.378</b>	<b>11.174</b>	<b>9,4</b>	<b>9,6</b>

<sup>1</sup> oder ehemaliger Regierungsbezirk

<sup>2</sup> Mittelwerte der Verluste der einzelnen Imkereien

<sup>3</sup> Mittelwerte aus den Völkersummen je Region

Bundesweit lagen sie in den meldenden Betrieben im Mittel bei 9,1 %. Die Schwankungsbreite zwischen den Bundesländern war ebenfalls gering. Auffallend waren hingegen die regionalen Schwankungen innerhalb einiger Bundesländer. Details können der nebenstehenden Tabelle entnommen werden. Dabei ist zu beachten, dass bei geringen Rückmeldequoten die ausgewiesenen Mittelwerte sehr unsicher sind und nur eine hohe Fallzahl je Bundesland oder Region die Werte untermauern.

Dr. Christoph Otten  
Fachzentrum Bienen und  
Imkerei, 56727 Mayen



## Zuchtarbeit mit dem Ziel gesunder, friedfertiger Honigbienen ist gemeinsames Anliegen aller Züchter

Zu Gast beim Landesverband Württembergischer Imker e. V. im Ostalbkreis, trafen sich zur bienenzüchterisch fachlichen Weiterbildung und zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch die Zuchtobleute aus dem gesamten Bundesgebiet.

Namhafte Referenten aus Bieneninstituten und auch Gäste aus Österreich und Finnland folgten der Einladung zur Arbeitstagung vom 4. bis 6. April nach Aalen.

Nach freundlicher Begrüßung und Eröffnung der Tagung durch den D.I.B.-Präsidenten Peter Maske, D.I.B.-Zuchtbeirat Friedrich-Karl Tiesler und Zuchtobmann des LV Württemberg, Dr. Frank Neumann, begann der wissenschaftliche Teil der Fachtagung.

Dr. Ralph Büchler stellte Versuchsergebnisse des europaweit durchgeführten Versuchsvorhabens CO-LOSS zur Bedeutung der spezifischen Umwelthanpassung für Vitalität, Leistung und Verhalten von Bienenvölkern vor.

Neben vielen Detailergebnissen fand eine sehr beachtenswerte Schlussfolgerung große Aufmerksamkeit: Bienenherkünfte sind durch die beständigen natürlichen

Selektionsmechanismen in besonderer Weise an die regionalen klimatischen Verhältnisse und Trachtbedingungen angepasst und dementsprechend weniger gesundheitsstabil und leistungsfähig nach Verfrachtung in fremde Regionen. Der zweite Vortragsteil beleuchtete das Thema „Beurteilung der Varroatoleranz auf der Basis wiederholter Befallsmessungen und die Weiterentwicklung des AGT-Vitalitätstests“.

In dem wissenschaftlichen Beitrag zum Thema „Aktuelle Ergebnisse aus der Varroatoleranzzüchtung in Hohen Neuendorf“ stellte Prof. Dr. Kaspar Bienefeld neue Erkenntnisse zum Selektionsziel Varroatoleranz vor. Für den beschrittenen, züchterischen Weg mit dem Ziel einer allgemein gesundheitsresistenteren und zunehmend varroatoleranteren Honigbiene konnte gezeigt werden, dass das mit dem Nadeltest erfasste Bruthygieneverhalten eine ausreichend enge Beziehung zur Milbenvermehrung besitzt und damit geeignet ist, durch gezielte Selektion von Generation zu Generation Verbesserungen zu erreichen.

Einen weiteren Blick in die Zukunft der Zuchtpraxis ließen die Ausführungen zu Möglichkeiten genomischer Selektionsverfahren auch für die Honigbienenzüchtung erahnen. Prof. Bienefeld stellte in weiteren Ausführungen zusammenfassende Ergebnisse aus den zurückliegenden 20 Jahren Zuchtwertschätzung am Länderinstitut in Hohen Neuendorf vor. So konnten in jüngster Zeit höhere Zuchtfortschritte erzielt werden, durch die Auswahl von Mutter- und Vatertieren mit höheren Zuchtwerten und damit größerer Überlegenheit im Vergleich zum Durchschnitt der Prüfvölker. Da der Zuchtfortschritt umso niedriger ausfällt je mehr Zuchtziele Berücksichtigung finden und eine bereits hohe Honigleistung erreicht ist, sollte zukünftig stärkeres Augenmerk auf die Verbesserung des Varroazuchtwertes gelegt werden.

Zum Thema „Mit mehr Vielfalt zum Zuchtziel?“, wie es in einem kürzlich erschienenen Artikel die Autoren Münstedt, Teichfischer und Fasolin forderten, wurden Meinungen und Argumente zu den aufgeworfenen Punkten ausgetauscht.



Als positiv wurde allgemein erachtet, dass die angeregte Diskussion über die züchterische Bearbeitung der Honigbiene zu mehr Beschäftigung mit diesem Spezialgebiet der Bienenhaltung führt und dadurch im Austausch mehr an züchterischem Fachwissen in die Imkerschaft transportiert werden kann. Die aufgeführten Argumente konnten jedoch nicht mit vorliegenden empirischen Ergebnissen nachvollzogen werden.

Prof. Bienefeld widerlegte eine Reihe der aufgestellten Aussagen mit Daten. Als abwegig wurde in der Diskussion vor allem der von den Autoren unterbreitete Vorschlag zurückgewiesen, verschiedene geographische Rassen, die durch natürliche Zuchtwahl über große evolutionsbiologische Zeitspannen als Anpassung an vorgefundene Lebensräume entstanden sind, zukünftig systematisch zu vermischen.

Die Autoren gehen vermutlich von Voraussetzungen aus, die im Gegensatz zu anderen Bereichen der Haustierzüchtung in der Bienenzüchtung aufgrund einer Reihe von Besonderheiten nicht zutreffen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Frage: Zurück zur Dunklen Biene?

Mit Rückblick auf die über mehr als einhundert Jahre andauernde züchterische Bearbeitung der Honigbiene in Deutschland, in Österreich und weiteren Regionen Europas, in denen bis heute eine überwiegend Carnica-typische Landbienenrasse verbreitet ist, quasi als Gemeinschaftsleistung der Imkerschaft, ist die in Deutsch-

land ursprünglich verbreitete Dunkle Biene seit langer Zeit verdrängt worden.

Diskussionsbedarf ist hier durch den Wunsch entstanden, sich wieder mit der Dunklen Biene, der *Apis mellifera mellifera*, zu beschäftigen.

Kritisch angeführt wurde hier die aus der Historie noch sehr einprägsam bekannte besondere Eigenschaft der Dunklen Biene bei Verpaarungen mit anderen Bienen Hybriden hervorzubringen mit starker Stechlustigkeit. Die Weitergabe dieser besonders unangenehmen Eigenschaft durch die Dunkle Biene in die Landbienenpopulation hinein und das ebenfalls vererbte, sehr nervöse Verhalten mit z. B. ausgeprägter Wabenflucht, was dem Imker die Arbeit an den Völkern sehr erschwerte, waren nur zwei Gründe, die geschichtlich zur Hinwendung der breiten Imkerschaft zur Carnica und später auch zur Buckfast geführt haben.

Um die in unserer Gesellschaft über Jahrzehnte gewachsene hohe Akzeptanz der Bienenhaltung in unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft nicht aufs Spiel zu setzen, muss auch zukünftig der Friedfertigkeit aller gehaltenen Bienenrassen größte Bedeutung beigemessen werden.

Im weiteren Tagungsverlauf wurde die Arbeit auf den ostfriesischen Inselbelegstellen vorgestellt und Berichte der Zuchtobleute aus den einzelnen Bundesländern, aus Österreich und ein sehr interessanter Vortrag über die Bienenhaltung in Finnland gehört.



Die Tagung schloss am Sonntag mit einer öffentlichen Vortragsreihe, zu der weitere Imker, Züchtergruppen und Züchter aus der Region und bis aus dem Schwarzwald anreisten.

Zwei hochaktuelle Vorträge folgten zu den Themen „Herausforderung Bienenzucht – zwischen Selektionserfolg und genetischer Vielfalt“ von Dr. Gudrun Koeniger und Prof. Dr. Nikolaus Koeniger, Oberursel, und dem Vortrag vom Zuchtobmann des LV Württemberg, Dr. Frank Neumann, „Von der Zeidlererei zur Honigbienenzüchtung: Königinnenzucht und Besamungstechnik – Grundlagen moderner Leistungszucht“.

Der Vortrag schloss mit der Feststellung, dass die Bienenhaltung im Bundesgebiet durch die gleichberechtigte Zucht mehrerer Bienenrassen geprägt ist (Carnica, Buckfast, Mellifera) und die Züchter zunehmend auf sichere Verpaarungsmöglichkeiten ihrer Zuchtköniginnen angewiesen sein werden.

Zur Vermeidung unkontrollierter Vermischungen der gehaltenen Bienenrassen ist es umso bedeutsamer, die züchterische Infrastruktur zu erhalten und weiter auszubauen.

Text und Bild:

Dr. Frank Neumann

Zuchtobmann im LV Württembergischer Imker e.V.

Hillstr. 46, 88326 Aulendorf



## Bienenwissenschaft traf sich in Marburg

Am 25./26. März trafen sich im hessischen Marburg rund 160 Teilnehmer zur 61. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung.

Die Tagung mit 40 Vorträgen und über 40 Posterbeiträgen fand im Hörsaalgebäude der Universität Marburg statt. Die Organisation hatte das benachbarte Bieneninstitut in Kirchhain übernommen.

Auch D.I.B.-Präsident Peter Maske nahm an der zweitägigen Veranstaltung teil.

Hier nur einige Schwerpunkte der Vorträge:

„Neue Untersuchungsergebnisse im BICO POLL-Projekt“ – Dr. Otto Böcking, Celle

(Es ging um die Grauschimmel-Bekämpfung im Erdbeer-Anbau, beim Ausfliegen nehmen die Flugbienen einen speziellen „Bekämpfer-Pilz“ auf und übertragen diesen beim Bestäuben, so könnte Spritzeinsatz verringert werden. Frage, wie bringt man die Bienen zu den Erdbeerblüten.)

„Können Honigbienen Neonicotinoide riechen?“ – Matthias Schott, Kirchhain (SB = studentischer Beitrag)

(Bienen riechen mit ihren Antennen. Erstes Ergebnis: es gibt eine Reaktion in der Antenne, aber wie die Reaktion zu werten ist, ist noch nicht erforscht.)

„Wird Imidacloprid auf dem Postweg abgebaut?“ – Annelly Brandt, Kirchhain (SB)

(Frage: Tote Bienen werden zum JKI geschickt, was passiert während dieser Zeit?



Für den besten studentischen Vortrag wurde Christoph Kurze (3. v. re.), Universität Halle, ausgezeichnet.

Das beste studentische Poster stammte von Julia Mack (2. v. re.), LWG Veitshöchheim.

Die Beiträge bewerteten AG-Leiter Dr. Werner von der Ohe (links) sowie die Jurymitglieder Dr. Annette Schröder, Hohenheim, und Prof. Robert Paxton (rechts), Halle.

Fotos: LLH Bieneninstitut Kirchhain

Bienen wurden mit Imidacloprid gefüttert – sie starben. Bienen wurden eingefroren. Bereits nach einer Stunde war nur noch 30 % vom Gift vorhanden. Der Abbau war nach 48 Stunden bis auf 5 % erfolgt. Rest war aber auch nach 5 Tagen noch vorhanden. Erkenntnisse: Tote Bienen schnell einfrieren und unverzügliche Zusendung an JKI.)

„Neonicotinoide und die Gesundheit von Honigbienen – Feldstudie“ – Julia Goss, Schweden (SB) (Versuche im, mit Clothianidin gebeizten, Raps. Frage: Ist Clothianidin in der Biene, im Pollen, im Nektar nachweisbar? Versuchsvölker hatten außerdem Varroabelastung incl. Viren /DWV.

Clothianidin wurde in der Biene, im Pollen und auch im Nektar gefunden.)

„Zusammenhänge zwischen Lern- bzw. Erinnerungsvermögen und Volksstärke sowie Überwinterung bei Honigbienen unter Pflanzen-

schutzmittelstress“ – Kathrin Milchreit, Hohen-Neuendorf (SB) (Frage: Können von einzelnen toten Bienen auf das Volk Rückschlüsse gezogen werden? 6 Wochen nach Pflanzenschutzmittelgabe wurden Volksstärke und die Reflexe bei der Fütterung gemessen. Bei Imidacloprid gab es bei der Volksstärke keine großen Unterschiede zu den Kontrollvölkern. Bei Clothianidin schwankte die Volksstärke und das Erinnerungsvermögen war schlechter. Es kann daher vermutet werden, dass Clothianidin einen negativen Einfluss auf die Volksstärke hat.)

„Bestimmung der Auswirkungen von subletalen Pestizidkonzentrationen auf DWV während der Entwicklung der Honigbienen“ – Anja Miertsch, Halle (SB)

(Experiment mit Thiacloprid + Apistan gegen Varroamilben + DWV/VDV-1. Ergebnis: Pestizide + Virusmix = große Verluste. Apistan + Virusmix = auch hohe



Verluste. Thiacloprid allein = keine Effekte.)

„Auswirkungen multipler Stressoren auf die Honigbiene am Modell BEEHAVE“ – Juliane Horn, Leipzig (SB)

(Multiple Faktoren: Parasiten, Pathogen, Landnutzung, Imkerpraktiken, Pflanzenschutzmittel.

Verschiedene Bedingungen der Nahrungssuche (Landschaft, Wetter, Pollen-/Nektarangebot). Stressoren: Entfernung des Nahrungsangebotes (50 – 5000 m), Zeitpunkt des geringen/fehlenden Pollen-/Nektarangebotes, Pestizidbelastung.

Ohne Stressoren: Volk kann 5 Jahre alt werden. Mit Stressoren: Volk wird nur ein Jahr alt. (je nach Intensität). Hunger + Pestizide = Volk stirbt bald. Differenzierte Untersuchung wird noch fortgeführt.)

„Differenzierung neuseeländischer Manuka / Kanuka – Honig“ – Nicole Beitlich, Dresden (SB)

(Kanuka-Honig hat nur geringe Wirkung. Es wird deshalb als Fälschung ein chemischer Stoff zugesetzt. PDA-Profilvergleiche lassen den echten Manuka-Honig erkennen.)

„Untersuchungen zum Polleneintrag von ZEA mays in Honig“ – Dr. von der Ohe, Celle

(Gibt es eine Vermeidungsstrategie? 5 km Sicherheitsabstand wäre bei GVO mindestens notwendig (Flugradius.)

„Ernährungsbedingte Auswirkungen auf die Langlebigkeit und Stressresistenz von Honigbienen: Beispiele von Nektar/Neonikotinoide und einem grünen Tee-Antioxidans“ – Angela Köhler, Neuchatel (SB)

(Bei Versuchen zeigten sich positive Effekte bei grünem Tee mit Zucker + Neonicotinoiden bei der Lebensdauer der Bienen.)

„Expression von Gelee-Royale Protein-Genen in der Honigbiene“ – Anja Buttstedt, Halle (SB)

(Untersuchung der Proteine von Gelee R. Was sind die Funktionen von G.R.: Bei der Königin = Lebensdauer, bei Drohnen = Sexualität.)

„Der Einfluss von Acetylcholin auf die Entwicklung der Honigbielenlarven“ – Hedwig-Annabel Schild, Oberursel

(Acetylcholin ist wichtigster Neurotransmitter bei Insekten. Gelee Royale enthält außergewöhnlich viel Acetylcholin. Ohne Acetylcholin überleben Larven nur fünf Tage. Bei 100 % Acetylcholin ungestörte Entwicklung und Langlebigkeit. Es wurde entdeckt, dass sich das Acetylcholin erst im G.R. nach Passieren der Futtersaftdrüse entwickelt.)

„Wie beeinflusst Landschaftsbedingte Ressourcendiversität das Forargieverhalten und die Kolonieentwicklung sozialer Bienen?“ – Sara Leonhardt, Würzburg (Doktorandin)

(Frage: Wie verhalten sich Bienen in der Landschaft – wie wirkt die Landschaft auf Bienen? Entscheidend ist die Pollenversorgung.)



„Aus Puzzleteilen wird ein Bild – FitBEE Modul 5“ – Dorothee Lüken, Celle (Doktorandin)

(A = Agrarstandort bedeutet: Rückstände (vor allem Raps).

B = gutes Frühjahr, dann Agrarstandort bedeutet zuerst gute Versorgung, auch Rückstände, dann Mangelversorgung.

C = Naturstandort (Hannover Stadtmitte) bedeutet: beste Erträge, Rückstände auch vorhanden, sehr gute Volksentwicklung. Allgemeine Erkenntnis: liegt Pollenmangel vor, ist das auch bei Nektar so.)

„Effekte der Gruppengröße auf die Genexpression in Arbeiterinnen von apis mellifera“ – Oleg Lewkowski, Halle (SB)

(Frage: Ist Gruppengröße Stress? Soziale Kontakte/soziales Zusammenwirken ist bei verschiedenen Insekten existenziell wichtig und kein Stress. Proteine werden freigesetzt und garantieren das Zusammenleben.)

Im Anschluss an die Veranstaltung beantworteten der AG-Leiter, Dr. Werner von der Ohe, Dr. Peter Rosenkranz, Dr. Ralph Büchler sowie Peter Maske bei einem einstündigen Pressegespräch die Fragen der Medienvertreter.





## Aktuelle Entwicklungen Gentechnik

### Imker ziehen vor das Bundesverfassungsgericht

In Ihrem Kampf für den Schutz der Imkerei beim Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) in der Landwirtschaft haben Imker nun ein weiteres Kapitel aufgeschlagen.

Karl-Heinz Bablok, der 2013 vor dem Bundesverwaltungsgericht mit seiner Forderung nach Schutzmaßnahmen vor gentechnisch veränderten Pollen scheiterte, hat nun Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe eingelegt. Mit dem Gang vor das Bundesverfassungsgericht will der Imker erreichen, dass beim Anbau von GVO Vorsorgepflichten zum Schutz der Imkerei beachtet werden müssen, wie auch die Imkerverbände seit langem fordern.

Im Honig von Bablok waren Pollen des gentechnisch veränderten Mais MON 810 nachgewiesen worden. Der Pollen enthält die gentechnisch veränderte DNA und das Insektengift, das der Mais gegen den Maiszünsler produziert. Bablok machte 2011 Schlagzeilen, als der Europäische Gerichtshof sein sogenanntes „Honig-Urteil“ fällte:

Honig mit Gentechnik-Pollen darf nur verkauft werden, wenn der Pollen eine Zulassung als Lebensmittel hat.

Zuvor hatten u. a. EU-Kommission und Bundesregierung in Abrede gestellt, dass Imkereiprodukte durch die Gentechnik-Pollen überhaupt beeinträchtigt werden.

Nach den bisherigen Gerichtsentscheidungen steht fest, dass Imker Schadensersatz verlangen können, wenn Imkereiprodukte infolge des Eintrags von Gentechnik-Pollen nicht verkauft werden dürfen oder wenn der Imker infolgedessen Kennzeichnungsmöglichkeiten verliert („ohne Gentechnik“, „Bio“). **Es fehlt in Deutschland aber immer noch an einer gesetzlichen Regelung zum Schutz der Bienen und der Imkerei, damit solche Gentechnikeinträge möglichst von vornherein vermieden werden.**

Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof entschied 2012, Bablok habe keinen Anspruch, vor der Verunreinigung durch Gentechnik-Pollen geschützt zu werden. Bis der Gesetzgeber den Konflikt befriedigend geregelt habe, müsse der Imker selbst dafür sorgen, dass keine solchen Pollen in den Honig gelangen, indem er mit seinen Bienenvölkern abwandere.

Bablok zog daraufhin im Herbst 2013 vor das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Das Gericht entschied jedoch nicht in der Sache und wies die Klage ab, weil der Mais MON 810 in Deutschland derzeit nicht angebaut werden dürfe und die Zulassung des Pollens als Lebensmittel bevorstehe. Das elementare Interesse von Imkern, naturreinen und gentechnikfreien Honig zu erzeugen, bleibt damit unberücksichtigt.

Dass die Politik die Sorgen der Imker und der Verbraucher nicht ernst nimmt, zeigte auch die Abstimmung der EU-Landwirt-



schaftsminister zum Anbau des gentechnisch veränderten Mais „NK 1507“ im Februar dieses Jahres. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2014, Seite 14.)

Hier kam nicht die notwendige Stimmenanzahl für eine Ablehnung zusammen. Deutschland enthielt sich und trägt so maßgeblich dazu bei, dass die Maissorte demnächst in der EU zugelassen wird.

„Dies ist ein Unding“, meint D.I.B.-Präsident Peter Maske. Er fordert von der Bundesregierung, ihren Einfluss in der EU geltend zu machen, sich aktiv für einen Schutz der Imkerei einzusetzen und im nationalen Recht das Notwendige zu regeln:

„Eine Koexistenz beim GVO-Anbau und Bienenhaltung ist nur möglich, wenn ausreichende Schutzabstände zu Bienenständen gesetzlich festgelegt werden.“

Die Berliner Kanzlei GGSC wird Karl-Heinz Bablok auch in Karlsruhe vertreten.

Der D.I.B. mit seinen über 92.000 Mitgliedern trägt die Kosten für das Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht. Das hatte das D.I.B.-Präsidium im Februar entschieden und die Klage fristgerecht eingereicht. Bisher hatte das „Bündnis zum Schutz der Bienen“, ein Zusammenschluss von Imker- und Lebensmittelverbänden, die Klagen organisiert und durch Spenden finanziert. Dass der D.I.B. sich nun in diesem Rahmen finanziell engagiert, wird nicht von allen Mitglieds-/Landesverbänden positiv bewertet. Dazu Peter Maske: „Hier geht es nicht darum, vor Ge-



richt das Recht eines einzelnen Imkers zu erstreiten. Vielmehr muss im Grundsatz geklärt werden, wie die Imkerei bei möglichem Anbau von GVO auch zukünftig in Deutschland existieren kann.“

Bisher wurde die Klage noch nicht angenommen. Wir informieren Sie über den weiteren Verlauf in D.I.B. AKTUELL.

### **Im TRILOG vereinbarte Änderungen der Honigrichtlinie vom Europäischen Parlament bestätigt**

Am 16.04.2014 hat das Europäische Parlament den im TRILOG mit Kommission und Rat ausgehandelten Kompromiss zur Abänderung der Honigrichtlinie förmlich bestätigt.

Vorausgegangen waren zunächst ein noch inhaltlich gänzlich anderes Votum des Umweltausschusses, das dann im Januar vom Plenum mit einer am Ende deutlichen Mehrheit von 430 Stimmen gegenüber 224 Ablehnungen und 19 Enthaltungen abgeändert worden ist. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2014, Seite 15.)

Im Wesentlichen wird durch die Änderung klargestellt, dass Pollen natürlicher Bestandteil von Honig ist, der deshalb auch nicht als Zutat zu kennzeichnen ist. Die EU sah die Änderung nach dem Urteil des EuGH vom September 2011 als erforderlich an, um im Wesentlichen die erforderliche Rechtssicherheit für die Vermarktung von Honig wieder herzustellen.

Von Imkerseite wird die EU-Entscheidung gespalten gesehen. Zum einen schafft sie Rechtssicherheit für den Imker. Zum anderen bringt

sie Unsicherheit für die Honigkonsumenten. Denn Verbraucher, die die Marke „Echter Deutscher Honig“ kaufen, sind qualitäts- und ernährungsbewusste Menschen. Sie wollen wissen, was im Honig ist. Sollte es zum Anbau von GVO-Pflanzen in Deutschland kommen, könnte das Image unserer Marke leiden. Denn kein Imker (in der Mehrzahl Freizeit- und Nebenerwerbsimker) wird in der Lage sein zu gewährleisten, dass in seinem Honig kein GVO-Pollen ist. Dazu bedürfte es der Untersuchung seines Honigs, die die Mehrzahl der Imker nicht finanzieren kann. Auch fehlen in Deutschland bisher die entsprechenden Kapazitäten für diese aufwändigen Untersuchungen. Zudem gibt es bisher keine Untersuchung, die die Grenze von 0,9 % des Pollens überhaupt aufdecken kann. Was nicht möglich ist, kann staatlich nicht verordnet werden.

### **Bundesländer für nationale Gentechnik-Anbauverbote**

Die Mehrheit der Bundesländer will, dass EU-Mitgliedsstaaten den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen auf ihrem Gebiet verbieten können. Das wurde laut einem Agenturbericht Ende März im Agrarausschuss des Bundesrates deutlich.

Allerdings müsse die Bundesregierung in Brüssel auf einige Änderungen am derzeitigen Entwurf drängen: unter anderem lehnen die Länder direkte Verhandlungen mit Gentechnik-Konzernen ab. Die nationalen Anbauverbote (opt-out) werden zurzeit auf EU-Ebene diskutiert. Ein Entwurf der Kommis-



sion sieht vor, dass Mitgliedsstaaten mehr Möglichkeiten bekommen, solche Verbote auszusprechen. Zuvor sollen sie aber versuchen, eine Einigung mit den Unternehmen herbeizuführen, die die Genehmigung der Pflanzen beantragt haben. Das lehnen die meisten Bundesländer ab, ebenso wie die Regierungen Frankreichs, Ungarns und Luxemburgs.

Laut Agenturbericht wollen die Bundesländer die Große Koalition in Berlin auffordern, bei den Verhandlungen in Brüssel auf Rechtssicherheit zu achten. Die nationalen Anbauverbote sollen nicht durch Klagen der Konzerne ausgehebelt werden können, wie es auch Umweltschutzorganisationen befürchten. 13 der 16 Bundesländer plädieren offenbar sogar für ein generelles Anbauverbot transgener Pflanzen in der EU. Da das kaum durchsetzbar sein wird, ist die opt-out-Regelung das Mittel der Wahl. Außerdem wollen die Bundesländer verhindern, dass der gentechnisch veränderte Mais 1507 von Dupont-Pioneer demnächst in Deutschland angebaut wird. Der Mais steht kurz vor einer EU-Zulassung und könnte nach der Sortenprüfung wohl ab 2015 auf die Felder. Über eine Änderung der Koexistenzregeln im Gentechnik-Recht wollen die Länder den Anbau unterbinden. Zudem verlangen sie von der Regierung bessere Schutzmaßnahmen für Imker und Bienen – deren Honig soll nicht durch Gentechnik-Pollen verunreinigt werden, beispielsweise indem größere Mindestabstände zwischen Imkerstand und Gentechnik-Feld festgelegt werden.



## Aktuelle Entwicklungen Pflanzenschutz

### Chemiekonzerne klagen gegen Neonicotinoidverbot

BASF, Syngenta und Bayer haben im März eine Klage gegen das Verbot von Neonicotinoiden beim Europäischen Gerichtshof eingereicht.

Die Verwendung der Substanzen Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam waren im April 2013 durch einen Beschluss der EU-Kommission vorläufigen Einschränkungen unterworfen worden. Das Verbot trat zum 1. Dezember 2013 in Kraft.

(Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL und auf der Homepage.)

Neonicotinoide stehen in dem Verdacht, einer der Faktoren des Bienensterbens zu sein. Das Verbot gilt zunächst für zwei Jahre, in denen mögliche Auswirkungen der PSM weiter wissenschaftlich untersucht werden sollen.

„Die EU-Kommission habe sich mit dem Verbot eines bereits zugelassenen Mittels über bestehende Regeln hinweggesetzt. Laut Pflanzenschutzrichtlinie dürften bestehende Produktzulassungen nur zurückgenommen werden, wenn es neue Fakten gebe. Diese gäbe es nach Ansicht der vom Verbot betroffenen Pflanzenschutzmittel-Hersteller nicht.

Das von der EU verhängte Verbot stütze sich außerdem auf ein fehlerhaftes Verfahren sowie eine ungenaue und unvollständige Prüfung“, so die Kläger.

### Bundesrat gegen PSM auf ökologischen Vorrangflächen

Der Bundesrat hat Mitte April ein Verbot des Einsatzes von Düngemitteln und chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln (PSM) auf ökologischen Vorrangflächen gefordert, um die positive Wirkung dieser Flächen auf die Biodiversität nicht zu gefährden.

In der von der Länderkammer formulierten Stellungnahme zum Entwurf der Bundesregierung für ein Direktzahlungen-Durchführungsgesetz wird des Weiteren der Anbau von Zwischenfrüchten auf Vorrangflächen abgelehnt, da diese einen vergleichsweise geringen Beitrag zur Biodiversität leisten würden.

Generell will der Bundesrat auf ökologischen Vorrangflächen nur eine solche produktionsintegrierte Nutzung erlauben, „die einen besonders wirkungsvollen Beitrag zu Umwelt-, Natur- und Klimaschutz leistet.“

Der Deutsche Bauernverband (DBV) übte scharfe Kritik. Nach den Worten von DBV-Präsident Joachim Rukwied hat der Bundesrat mit seiner Forderung nach einem Verbot jeglichen Einsatzes von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen „ein völlig falsches Signal gesendet“.

Der Beschluss des Bundesrates bedeute faktisch die Wiedereinführung der Flächenstilllegung auf deutschen Äckern im Umfang von etwa 400.000 ha.

Das hätten weder das EU-Parlament noch die Agrarminister der

EU-Länder mit ihren Beschlüssen zur EU-Agrarreform beabsichtigt. Darüber hinaus bedeute dies das Aus für eine Eiweißstrategie, weil der Anbau von Körnerleguminosen, der ohnehin wirtschaftlich kaum sinnvoll sei, selbst auf den Vorrangflächen nicht praktikabel sein werde, so Rukwied.

Der agrarpolitische Sprecher der grünen Bundestagsfraktion, Friedrich Ostendorff, wertet den Bundestagsbeschluss als Beleg, „dass die wirksame Ökologisierung der europäischen Agrarförderung auf einer breiten gesellschaftlichen Basis steht und im Gesetzentwurf auch umgesetzt werden muss“.

Der Grünen-Politiker forderte die Bundesregierung auf, die Forderungen der Länder nach einem Verzicht auf den Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen aufzunehmen und in den Gesetzentwurf zu integrieren.

Niedersachsens Landwirtschaftsminister Christian Meyer bezeichnete die Forderung nach einem Verbot von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen als „großen Erfolg für alle, die wie Niedersachsen mehr Natur- und Umweltschutz in der Landwirtschaft umsetzen wollen“. Nur bei einem konsequenten Verzicht auf Düngung und Pflanzenschutz ließen sich spürbare ökologische Vorteile auf den von der EU gewollten Vorrangflächen erzielen, so der Minister. Das Votum sei ein klarer Auftrag an die Bundesregierung.

Zustimmung kam auch von der Ar-



beitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL).

Deren Vorsitzender Bernd Voß begrüßte neben der Forderung nach Ausschluss von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern auf ökologischen Vorrangflächen auch die Absage an den Anbau von Zwischenfrüchten auf diesen Flächen. „Das stärkt die Möglichkeit, Leguminosen wie Ackerbohnen, Erbsen und Klee auf den ökologischen Flächen anzubauen“, erklärte der AbL-Vorsitzende. Diese Kulturen hätten ohne Düngung die einmalige Fähigkeit, Stickstoff aus der Luft in den Boden zu binden und auch noch für die Nachfolgekultur zur Verfügung zu stellen. Sie ersetzen damit Dünger.

Nun sei der Bundestag gefordert, den Gesetzentwurf der Bundesregierung zu ändern.

## Angebot von CheckMite im Internet

Auf der Internetseite des Bayer-Konzerns werden neuerdings Formulare zum Download angeboten, die den Eindruck erwecken könnten, dass auch CheckMite® in Deutschland von den Imkern angewendet werden dürfe.

Bayer poduziert als Varroabekämpfungsmittel neben den in Deutschland zugelassenen Mitteln BAYVAROL® (Wirkstoff Flumetrim) und PERIZIN® (Wirkstoff Coumaphos) auch das in Deutschland nicht zugelassene Mittel CheckMite Plus® (Wirkstoff ebenfalls Coumaphos).

D.I.B.-Präsident hat sich deshalb

am 28. April mit folgendem Schreiben an Bayer gewandt:

„Mit großer Verwunderung mussten wir feststellen, dass mittels PDF-Bestellformular auch „CheckMite“ von einem Imkerverein bestellt werden kann, obwohl „CheckMite“ in Deutschland keine Zulassung hat und nach übereinstimmender Meinung der Bienenwissenschaftlichen Institute auch nicht eingesetzt werden soll.

Als Voraussetzung für die Bestellung wird Ihrerseits der „Notfall“ gemäß § 73 nach dem Arzneimittelgesetz angeführt, wonach kein geeignetes zugelassenes Arzneimittel zur Verfügung stehen würde. Ein solcher „Notfall“ ist aber nicht gegeben.

Im Gegensatz zu Perizin haben die „CeckMite“-Streifen eine wesentlich höhere Anreicherung von dem Wirkstoff Coumaphos. Ihnen ist sicher auch bekannt, dass in den zurückliegenden Jahren der Einsatz von Perizin zu erheblichen Rückständen in Wachs und Honig führte und der Deutsche Imkerbund aus diesen Gründen keinesfalls die Verwendung oder auch das Hinweisen auf CheckMite begrüßt.

Wir bitten Sie dringend, die Aktivitäten in Sachen „CheckMite“ einzustellen und das Bestellformular aus dem Internet zu nehmen.“



## Bundeslandwirtschaftsminister

### Schmidt stellt aktualisierte Bienen-App vor

Am 15.04.2014 stellte Bundesminister Christian Schmidt im Garten-Center Sängershof in Meckenheim bei Bonn Medienvertretern die aktualisierte Version der Bienen-App des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vor.

Bei dem Termin waren außerdem die Verbandsvertreter Peter Botz, Verband Deutscher Garten-Center e. V. (VDG), Werner Ollig, Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. (DGG) und Peter Maske, Deutscher Imkerbund e. V. (D.I.B.) anwesend, die in einer 20-minütigen Gesprächsrunde mit dem Minister den anwesenden Journalisten erklärten, welches Ziel die Initiative hat, die den Namen „Bienen füttern!“ trägt und zu der auch als ein Teil die aktualisierte App gehört.

Minister Schmidt hob eingangs die Bedeutung der Bienen als Bestäuber hervor, die sie zum dritt wichtigsten Nutztier in Deutschland mache.

Aufgabe des BMEL sei es beim Projekt, die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren, zu informieren und einzubinden, um Bienenverluste durch die Verbesserung des Nahrungsangebotes zu verringern. Er sagte: „Die Bienen-App ist das beste Futter für informationshungrige Bürger.“

Dazu enthält die App ein Pflanzenlexikon mit über 100 bienen-



v. l. n. r. Werner Ollig, Peter Maske, Christian Schmidt, Peter Botz und Wilhelm Ley vom Sängerkhof bei der Vorstellung der BMEL-Initiative „Jetzt Bienen füttern!“

Fotos: Petra Friedrich

freundlichen Pflanzen. Die Urversion ist bereits seit 2013 in den App-Stores verfügbar.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2013, Seite 30.)

Peter Botz meinte: „Wir brauchen wieder mehr Vielfalt in einem naturnahen Garten ohne Chemie, denn Schädlinge gibt es nur dort, wo es Monokulturen gibt.“ Die jetzt gestartete Bienen-App hält neben vielen Pflanzenarten auch die Kontaktadressen von 180 an der Initiative beteiligten Gartencenter bereit, in denen Verbraucher derzeit 130 bienenfreundliche Pflanzen finden und sich fachlich beraten lassen können. Dazu wurden die Mitarbeiter gezielt geschult.

Welche Pflanzen bienenfreundlich sind, erkennt man an der klaren Kennzeichnung durch neue Einstecker (Foto rechts), die nicht nur Pflanzinformationen enthalten, sondern auch einen QR-Code, mit dem Smartphone-Besitzer direkt zur Bienen-App gelangen. Sukzessive soll das Pflanzenangebot noch erweitert werden.

Werner Ollig, der mit ca. 6,5 Millionen Freizeitgärtnern die Verbraucherseite vertritt, zeigte sich sehr zuversichtlich, dass die neue Initiative ein Schritt in die richtige Richtung sei. Da das Interesse der Menschen an Themen wie Garten und Natur zunehme, würde das neue Angebot sicherlich gut angenommen werden und zur Verbesserung der Nahrungssituation beitragen.

D.I.B.-Präsident Peter Maske zeigte sich mit der derzeitigen Situation der Imkerei in Deutschland



zwar grundsätzlich zufrieden, denn immer mehr Menschen beginnen mit der Imkerei. Das Problem sei jedoch, dass diese zu wenige Bienenvölker hielten. Es sei deshalb notwendig, zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Blüten bestäubenden Insekten u. a. eine Nahrungsvielfalt und Trachtfolge vom Frühjahr bis zum Spätsommer zu schaffen.

„Denn einseitige Ernährung schadet der Biene genauso wie dem Menschen,“ so Maske und weiter „Deshalb halte ich die Informationsangebote durch die Bienen-App und die Garten-Center als einen Ansatz für sehr sinnvoll.“ Wichtig ist, ein Bündel an Maßnahmen zu verfolgen, die der Gesundheit der Bienen nutzen. Das heißt: Landwirte, Kommunen und Bürger können alle ihren Teil dazu beitragen, dass unsere Kulturlandschaft bunter wird.

Im Anschluss an das moderierte Gespräch stellten sich die Teilnehmer einzeln den Fragen vieler interessierter Medienvertreter.

Info: Die App kann derzeit für Android-Geräte z. B. bei Google Play heruntergeladen werden, ab Anfang Mai auch im App Store von Apple.

Unter [www.bmel.de/bienenapp](http://www.bmel.de/bienenapp) gibt es weiterführende Informationen, Links zu den Stores und auch die komplette Pflanzenliste der App zum Download als PDF.



## Für junge Imker

### Wer gewinnt 1. nationalen Jungimkerwettbewerb?

Wie mehrfach berichtet, findet das Internationale Jungimkertreffen (IMYB) in diesem Jahr bereits zum fünften Mal statt.

Wer für Deutschland an dieser Veranstaltung teilnimmt, zeigte sich erstmals beim nationalen Vorentscheid in Weimar vom 02.-04.05.2014.

Beim 5. IMYB treffen sich vom 5.-8. Juni in der Imkerschule in Pszczela Wola, ca. 20 km südlich von Lublin, in Polen junge Imker aus mehreren europäischen Ländern. Lublin ist die Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft im Osten Polens und gleichzeitig größte polnische Stadt östlich der Weichsel. Die neuntgrößte Stadt Polens liegt rund 150 Kilometer südöstlich der Landeshauptstadt Warschau und etwa 180 Kilometer nordwestlich der ukrainischen Stadt Lemberg.

Der D.I.B. hatte frühzeitig alle Imker-/Landesverbände dazu aufgerufen, jeweils eine Teilnehmergruppe mit Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren für den nationalen Vorentscheid bis zum 31.03.2014 zu nominieren. Obwohl bundesweit eine aktive Nachwuchsarbeit in Schulen, in Arbeitsgemeinschaften und in den Imkervereinen geleistet wird, hatten nur fünf Landesverbände jeweils drei Schüler für den Weimarer Vorentscheid angemeldet.

Unter diesen wurde im Mai im Deutschen Bienenmuseum der Sieger ermittelt, der Deutschland dann in Polen beim 5. IMYB vertritt.

### Die Teilnehmer waren:

LV Bayern	Schüler der Bienen-AG des Maristengymnasiums Fürstzell
LV Hessen	Schüler der Bienen-AG der Integrierten Gesamtschule Stierstadt
IV Rheinland-Pfalz	Gewinner des Landesverbandsausschusses Rheinland-Pfalz
LV Westfalen-Lippe	Schüler der Bienen-AG des Phönix-Gymnasiums Dortmund
LV Württemberg	Schüler der Bienen-AG des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach

Als einziger Landesverband hatte Rheinland-Pfalz seine Teilnehmer in einem Vorentscheid im Landesverband gefunden, die drei Jugendlichen lernten sich erst beim Vorentscheid kennen. Die übrigen Teilnehmergruppen bestanden jeweils aus Schülern einer Bienen-AG.

Die D.I.B.-Geschäftsstelle und die Organisatoren im Deutschen Bienenmuseum Weimar haben alles daran gesetzt, den Jugendlichen schöne Tage und einen spannenden Wettbewerb vorzubereiten.

Sieger wurde die Mannschaft des LV Bayern. Juliane und Larissa Kreuzhuber sowie Jonas Zwislberger des Maristengymnasiums Fürstzell freuen sich nun mit ihrer Betreuerin Karin Hölzlwimmer (siehe Titelfoto) auf erlebnis- und erfolgreiche Tage in Polen. Über das Treffen in Weimar werden wir ausführlich in D.I.B. AKTUELL 3/2014 und auf der Kinder- und Jugendseite unserer Homepage berichten.



Schülerinnen und Schüler der Bienen-AG des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach stellten ihre Arbeit am Infotag der Schule Interessierten vor. Foto: FSG Marbach



## Diesjährige ECHT KUHL-Jury steht fest

Wie in D.I.B. AKTUELL 5/2013, Seite 25, berichtet, sucht der bundesweite Schülerwettbewerb „ECHT KUHL“ in diesem Jahr zum Thema „Bienen und biologische Vielfalt“ Projekte und Aktionen.

Abgabefrist war der 4. April 2014. Die Beiträge werden dann in einem zweistufigen Verfahren bewertet. Die Vorjury der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) sichtet alle Wettbewerbsbeiträge und traf eine Vorauswahl. Diese Vorauswahl wird anschließend der Jury im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft präsentiert. Wichtig war, dass sich der eingereichte Beitrag mit dem Schwerpunktthema beschäftigt.

Die Jury, bestehend aus Ökolandbau/Nachhaltigkeitsexperten, Bienen-Experten, Journalisten und Pädagogen bewertet am 13. Mai 2014 im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Bonn die Beiträge. Wer Mitglied der Jury ist, kann unter <http://echt-kuhl-l.de/jury-kriterien.html> eingesehen werden.

Der Deutsche Imkerbund e. V. wird durch Petra Friedrich vertreten sein. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Glück und veröffentlichen den Sieger in einer unserer nächsten Ausgaben!

## Saarlouiser Gymnasiasten beteiligen sich an „Echt Kuhl“

Unter dem Motto „Fleißige Bienen & Flinke Brummer – Natur braucht Vielfalt!“ organisierten Ende März Schüler des Gymnasiums am Stadtgarten unter Leitung von Imkerin

Elisabeth Paul eine eher ungewöhnliche Aktion auf dem Großen Markt von Saarlouis:



Foto: Elisabeth Paul

Sie befragten Passanten zu ihrem Wissen über Bienen, um über diesen Weg auf die Gefährdung der Honigbienen und anderer bestäubender Insekten aufmerksam zu machen sowie Tipps für einen bienenfreundlichen Garten zu geben. Dazu hatten sie einen Flyer entworfen, auf dem nützliche Informationen zum Thema stehen. Die Fotos zum Flyer stammen von den eigenen Schulbienen bzw. vom Schulgelände.

Durch eine Vorankündigung in der Zeitung wurde auf die Aktion hingewiesen. Drei Stunden lang sprachen die Schüler mit mehr als 70 Personen, und fanden heraus, dass die wenigsten wussten, wie Bienen geholfen werden kann. Deshalb nahmen diese auch dankbar die Tütchen „Bienen-Glück“ an, die ein Bioland-Betrieb für die Aktion gespendet hatte. Mit der Aussaat der Blütenmischung können nun überall im Kreis Saarlouis kleine blühende Oasen für Insekten geschaffen werden.

Die Aktion machte den Schülern großen Spaß. Nun heißt es warten, ob die Jugendlichen mit ihrer Idee auch die Echt-Kuhl-Juroren begeistern können.

## Bienen in der Schule

Seit Juni 2013 besitzt das Gymnasium Südstadt in Halle/Saale eigene Bienen.

Als Standort dient das Schulbiotop im Südteil des Schulgeländes. Am Anfang gab es zunächst einige Schwierigkeiten. Aber nachdem im Herbst die Fütterung und Varroa-behandlung durchgeführt wurde, haben die Bienen den milden Winter gut überstanden.

Mit ein wenig Glück kann 2014 der erste Honig geerntet, geschleudert, abgefüllt und gekostet werden. Ziel des Projektes ist es, die ökologische und ökonomische Bedeutung der Bienen bewusster zu machen sowie die Anschaulichkeit des Biologieunterrichtes zu bereichern.

Am Projekt „Bienen in der Schule“ beteiligen sich neun Schüler aus den Klassenstufen 9 und 8 sowie der verantwortliche Biologie-Lehrer. Die fachliche Betreuung hat Imkerin Gabriele Huber-Schabel übernommen, die auch als Bienen-sachverständige in Sachsen-Anhalt tätig ist. Sie hat dieses Projekt nicht nur angeregt, sondern auch maßgeblich materiell und finanziell gefördert.

In vielen Schulen gibt es seit vielen Jahren ähnlich erfolgreiche Projekte wie dieses. Imker in der Region sind meist gerne bereit, Arbeitsgemeinschaften zum Thema Biene fachlich zu unterstützen. Imkerin Undine Westphal aus Schleswig-Holstein leitet seit einigen Jahren eine Schulimkerei in Hamburg-Bergstedt. Sie weiß genau, wie ein solches Projekt erfolgreich ins Leben gerufen und durchgeführt werden kann und hat ihre Er-



fahrungen in dem Buch „Die Schulkerei“ aufgeschrieben.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 1/2014, Seite 29.)

Das Buch hat 120 Seiten und über 80 Fotos/Abbildungen. Es kostet 25,95 € zzgl. Versand und Verpackung. Zu beziehen über

[undine@noergelsen.de](mailto:undine@noergelsen.de)

## Für Sie notiert

### **Bienensterben - Nord-Süd-Gefälle in Europa**

(aid) - Europaweit sterben weniger Bienen als angenommen.

Im Norden ist die Völkersterblichkeit höher als in Süd- und Osteuropa. Das liegt vermutlich an den klimatischen Bedingungen, erklärt die Europäische Kommission.

Für die Studie "Epilobee" wurden knapp 32.000 Bienenvölker in 17 EU-Staaten im Jahr 2012/2013 untersucht. Über 1.300 Imker besuchten im Herbst, im Frühling und im Sommer knapp 3.300 Bienenstände und sammelten Informationen zur Sterblichkeit der Völker, zu Krankheiten und Parasitenbefall.

Die Wintersterblichkeit der Bienen schwankte zwischen 3,5 und 33,6 Prozent - mit einem Nord-Süd-Gefälle. In Griechenland, Ungarn, Italien, Litauen, Slowakei und Spanien lagen die Verluste bei unter 10 Prozent. In diesen Ländern leben 47 Prozent der europäischen Bienen. Länder wie Deutschland, Frankreich, Lettland, Polen und Portugal waren mit einer Sterblichkeit von 10 bis 15 Prozent im mittleren Bereich. In Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Schwe-

den und dem Vereinigten Königreich überschritten die Winterverluste sogar 20 Prozent. Hier leben allerdings nur fünf Prozent der europäischen Bienen. Im Sommer dagegen lag die Sterblichkeit bei nur 0,3 bis 13,6 Prozent. In Deutschland starben im Frühling und Sommer 3,8 Prozent der Völker.

Weitere Untersuchungen sollen zeigen, wie es zu diesen regionalen Unterschieden kommt. Die Forscher vermuten, dass die Winter in einigen Regionen Europas besonders lang und hart waren. Die schlimmsten Ausfälle gab es im Winter in Belgien (33,6 %) und im Sommer in Frankreich (13,6 %), die geringste Sterblichkeit im Winter in Italien (5,3 %) und in Litauen (Winter: 3,5 %, Sommer: 0,3 %). Eine Sterblichkeit von weniger als 10 Prozent im Winter wird als normal betrachtet. Wildlebende Bienen erlitten größere Verluste als domestizierte Völker. Die Varroamilbe ist laut Studie in fast allen untersuchten Mitgliedstaaten zu finden.

### **Bienen passen sich an**

(aid) - Im Frühling, wenn es wärmer wird, werden die Wildbienen wieder aktiv. Dazu gehört auch, Material für den Nestbau zu suchen.

Mindestens zwei Solitär-Bienenarten, darunter *Megachile campanulae*, die in urbanen Räumen leben, nutzen dafür auch Plastikteilchen. Das fanden Wissenschaftler der kanadischen Universität Guelph heraus. In den Nestern der zur Gattung der Mörtel- und Blattschneiderbienen gehörenden *Megachile*-Arten, die normalerweise Blätter und



Pflanzenrückstände für den Nestbau nutzen, wurden Teile von Plastiktüten und anderem Kunststoffmaterial gefunden.

Die Wissenschaftler finden diese Beobachtung bemerkenswert, weil sie zeige, wie anpassungsfähig Bienen seien. Nur mit Hilfe eines Elektronenmikroskops, Röntgenanalyse und Infrarotmikroskopie war es möglich, die Plastikteilchen zu identifizieren und von dem üblicherweise genutzten Pflanzenmaterial zu unterscheiden. Die Bienen "kauten" das Plastikmaterial anders als die Blätter. Das lässt die Wissenschaftler vermuten, dass die Bienen die Plastikteilchen nicht versehentlich, sondern absichtlich gesammelt haben.

Mehr unter

[www.uoguelph.ca/news/2014/02/post\\_261.html](http://www.uoguelph.ca/news/2014/02/post_261.html).

### **Feuerbrand - Wildapfelgen schützt vor Infektion**

(aid) - Einen Erfolg im Kampf gegen den Feuerbrand haben Wissenschaftler der Eidgenössischen Hochschule Zürich (ETH) und des Julius-Kühn-Instituts zu verbuchen.

Ihnen gelang es, ein Resistenzgen gegen den Krankheitserreger *Erwinia amylovora* aus einem Wildapfel (Foto) in das Genom eines



Foto: Simone Heinz



Apfels der Sorte Gala zu übertragen. *Erwinia amylovora* richtet immer wieder großen Schaden in Obstpflanzungen an. Zuletzt waren im Harz mehrere Hundert Hektar Fläche betroffen.

Ein einzelnes Gen aus dem Wildapfel ist für die Resistenz verantwortlich. Es enthält den genetischen Code für ein bestimmtes Protein, das wiederum ein Oberflächenprotein des Erregers erkennt. Daraufhin wird eine Abwehrreaktion in der betroffenen Pflanze ausgelöst.

Dem Ziel, resistente Apfelsorten zu züchten, sind die Wissenschaftler damit näher gekommen. Sie sind überzeugt, dass für den Obstbau der Zukunft der Anbau resistenter Sorten eine nachhaltige und umweltfreundliche Lösung darstellt. Weitere Informationen unter <https://www.ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2014/03/resistent-gegen-feuerbrand.html> oder [http://www.jki.bund.de/index.php?id=940&no\\_cache=1&press\\_id=223](http://www.jki.bund.de/index.php?id=940&no_cache=1&press_id=223).

(Bisher wurde der Feuerbranderreger mit dem umstrittenen Antibiotikum Streptomycin bekämpft, was für betroffene Imkereien wegen der Rückstände eine Unverkäuflichkeit ihres Honigs bedeutete. Imker wie Erwerbsobstbauern sind aufeinander zugegangen. Resultat ist, dass der Streptomycineinsatz mit Restbeständen in diesem Jahr letztmalig im Bedarfsfall erfolgt sowie erstmals das Alternativmittel LMA (Kaliumaluminiumsulfat) eingesetzt. Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL, z. B. 6/2013,

Seite 20, 1/2013, Seite 14 oder 4/2012, Seite 18. Ab 2015 gehört der Streptomycineinsatz im Erwerbsobstbau dann endgültig der Vergangenheit an.)

### **Kooperation zwischen Netzwerk Blühender Landschaft und Naturgarten e. V.**

Der Naturgarten e. V. ist seit über 20 Jahren Pionier in der naturnahen Gestaltung von Gärten, Gewerbe- und öffentlichen Flächen. Er setzt sich für die Förderung heimischer Flora - und damit auch für die heimische Fauna - im Siedlungsbereich ein. Daraus ergibt sich die Schnittmenge zum Netzwerk Blühende Landschaft (NBL), das sich der Erhaltung und Förderung der Blüten besuchenden Insekten verschrieben hat.

Deshalb wollen der Naturgarten e. V. und das NBL zukünftig enger miteinander kooperieren, beispielsweise bei Veranstaltungen, gemeinsamen Aktionen oder zur gegenseitigen Unterstützung mit Fachwissen und Kompetenzen. Aus diesem Grund haben der Verband und das NBL im Januar 2014 gemeinsame Leitlinien der Kooperation formuliert und veröffentlicht.

Konkret ist aus der Kooperation bereits die Veranstaltung von Regionaltagen zum „Naturnahen Öffentlichen Grün“ am 24./25. Juni 2014 bei Neu-Ulm und Rüsselsheim hervorgegangen.

Interessenten finden im Veranstaltungskalender des NBL weitere Informationen sowie das Programm der jeweils 1-tägigen Veranstaltung.

Link zu den Regionaltagen:

<http://www.mellifera.de/portal/portal.terminkalender/index.html?rubric=Bl%FChende%20Landschaft>. Link zum gemeinsamen Leitlinienpapier:

[http://www.bluehende-landschaft.de/fix/doc/Leitgedanken\\_Naturgarten-NBL\\_Jan2014-1.pdf](http://www.bluehende-landschaft.de/fix/doc/Leitgedanken_Naturgarten-NBL_Jan2014-1.pdf).

### **Blühflächen aus faunistischer Sicht**

(NBL) - An der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) Freising stellte kürzlich Dr. Christian Wagner die Ergebnisse seiner dreijährigen Untersuchung von bayerischen Blühflächen vor, die als agrarökologische, fünfjährige Maßnahme im Rahmen des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) angelegt wurden, um dem Artenrückgang in der Agrarlandschaft entgegen zu steuern.

Sein Fazit: Blühflächen sind aus faunistischer Sicht eine Erfolgsgeschichte.



Dr. Wagner und sein Team konnten einen positiven Effekt z. B. auf Regenwürmer, Insekten und Spinnentiere, das Niederwild, Agrarvögel und Feldhamster nachweisen.

Es wurde nicht nur der Frage nachgegangen, inwieweit Blühflächen die Biodiversität in der Agrarlandschaft erhöhen, sondern auch, wie Blühflächen beschaffen sein sollen, um einen möglichst großen Effekt





auf die Fauna zu haben. Die Ergebnisse der „Faunistischen Evaluierung von Blühflächen“ sind in der Schriftenreihe 1/2014 der Bayerischen LfL beschrieben. Nähere Infos:

<http://www.lfl.bayern.de/publikationen/schriftenreihe/059344/index.php>.

### Meisterschaft für artenreiche Bauernwiesen

(NBL) - Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) veranstaltet gemeinsam mit dem BUND Naturschutz in Bayern wieder eine Wiesenmeisterschaft im Oberpfälzer Wald und Hügelland. Mit dieser wollen die beiden Organisationen Bauern im Wettbewerbsgebiet motivieren, artenreiche Wiesenstandorte auch weiterhin extensiv zu bewirtschaften und so die Artenvielfalt für zukünftige Generationen zu sichern.

Die Leistungen der Landwirte für die Natur und Artenvielfalt sollen stärker öffentlich gewürdigt werden. Das Projekt knüpft an die in den letzten Jahren erfolgreich durchgeführten Wiesenmeisterschaften im Bayerischen Wald, Fränkischen Jura, Schwäbischen Hügelland, Frankenwald und im Pfaffenwinkel/ Tölzerland an.

Die Ergebnisse dieser Wettbewerbe findet man auf der BUND Naturschutz-Website unter <http://www.bund-naturschutz.de/fakten/landwirtschaft/wettbewerb.html>.

### Wildbienen können sich offenbar bei Honigbienen anstecken

Bestimmte typische Krankheiten von Honigbienen lassen sich auch

bei wild lebenden Bienen, zum Beispiel Hummeln, nachweisen.



Britische Wissenschaftler konnten unter Beteiligung von Prof. Dr. Robert Paxton, Institut für Biologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) und Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig zeigen, dass es - als eine von vielen Möglichkeiten - eine direkte Übertragung dieser Krankheiten geben könnte.

Die Ergebnisse, die auf Untersuchungen in Großbritannien basieren, wurden im Februar in der Fachzeitschrift „Nature“ veröffentlicht.

Für die Studie wurden typische Krankheiten aus der Bienenzucht darauf untersucht, ob deren Übertragung von Honigbienen auf Hummeln möglich ist. Es zeigte sich, dass sowohl das Krüppelflügelvirus (Deformed Wing Virus) als auch Nosema ceranae in der Lage sind, Hummel-Arbeiterinnen zu infizieren und im Fall des Krüppelflügelvirus auch deren Lebenserwartung zu verkürzen.

Dies zeige, dass man noch mehr Anstrengungen aufbringen müsse, die Imker bei der verlässlichen Bekämpfung von verschiedenen Bie-

nenkrankheiten zu unterstützen. Mehr Infos zu den Ergebnissen unter

[http://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm\\_id=2218](http://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=2218).

Publikation:

„Disease associations between honeybees and bumblebees as a threat to wild pollinators.“ Autoren: Matthias Fürst, Dino McMahon, Juliet Osborne, Robert Paxton und Mark Brown Nature, 19.02.2014; DOI: 10.1038/nature12977

## Aus den Regionen

### Kein Platz für Bienen im Botanischen Garten?

Nicht immer treffen Imkervereine, die einen Lehrpfad o. ä. planen, um Menschen das Thema Bienen näher zu bringen, auf offene Ohren.

So erging es zunächst auch dem sächsischen Imkerverein Chemnitz 1874, der die Aufstellung des 7-teiligen D.I.B.-Schautafelsatzes und der Bestäubungstafel im Botanischen Garten von Chemnitz plante. Erst auf Umwegen haben es die Vereinsmitglieder geschafft, einen kleinen Lehrpfad einzurichten. Denn das Grünflächenamt Chemnitz als Träger der Einrichtung erteilte keine Genehmigung dafür. Offizieller Grund: Es würde nicht ins Konzept der Einrichtung passen. „Da kann man nur den Kopf schütteln über so viel Ignoranz gegenüber unserem Bemühen als Imkerverein, der Bevölkerung die Brisanz um das Überleben der Honigbiene näher zu bringen“ sagt der





1. Vorsitzende Jörg Hausigk. Zumal bereits seit einigen Jahren im Garten eine Schaubeute installiert ist, die von den Besuchern mit großem Interesse wahrgenommen wird.



Foto: J. Hausigk

Mit dem Lehrpfad rückt das Ganze nun wesentlich stärker ins Blickfeld. „Bedanken müssen wir uns besonders beim Leiter des Botanischen Gartens, der uns in eigener Verantwortung und mit materieller Unterstützung das Aufstellen der Tafeln ermöglicht hat“, so Hausigk.

### **Imkerverein Eichstätt startet mit neuem Lehrbienenstand in die Saison**

Seit einem knappen Jahr besteht der Lehrbienenstand in Rebdorf (Bayern) und es ist bereits Leben eingekehrt.

Kindergärten, Schulen, Vereine, Verbände, die Universität Eichstätt und andere Gruppen zählen zu den Besuchern. Der Imkerverein Eichstätt plant zurzeit einen Flyer, um sein Angebot vorzustellen. Dazu gehört vor allem die Aus- und Weiterbildung für alle Imker und Imkerinnen im Landkreis und über die Landkreisgrenze hinaus. Weiter werden Schulungen zum Imkerpaten ins Schulungsprogramm

aufgenommen. Die Besucher können bei Führungen und fachlichen Vorträgen alles über Bienen erfahren. Dabei werden auch moderne Lehrmittel, z. B. eine Bilder-Waben-Schaubeute, eingesetzt. Verschiedene Blühflächen, die sogenannte Bienenweide und eine Vielfalt an Sträuchern, Obstbäumen und ein Kräutergarten sind ebenfalls vorhanden.

Mit einer theoretischen Schulung starteten die Kurse 2014. Das Thema war „Imkern auf Probe“. 25 Neuimkerinnen und -imker, drei Jungimker sowie Imkerpaten und auch Imker, die bereits Bienen besitzen, nahmen am Kurs teil.

Fach- und Gesundheitswart Josef Hagemann gab den Teilnehmern grundlegende Informationen und Anleitungen zum Einstieg in die Imkerei. Sie erfuhren Wissenswertes über die Biene, von den Anfängen der Imkerei bis hin zu den Anforderungen, die die Bienen an die zukünftigen Imker stellen.

„Sehr wichtig für eine erfolgreiche Imkerlaufbahn ist“, so Hagemann „dass der Einstieg gelingt.“ Er informierte sie über die notwendige Ausrüstung und erläuterte die

Reparatur und die Reinigung der Betriebsmittel zur Vorbereitung der Imkersaison.

Beim Überblick über das Bienenjahr erklärte Hagemann auch Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung. „Jungimker, die das Schulungsangebot nutzen und sich auf dem aktuellen Wissensstand befinden, haben kaum Probleme mit Bienenkrankheiten. Vorbeugung, idealer Standort und kräftige Völker mit hygienischem Wabenwerk sowie frühzeitiges Erkennen, bieten die Voraussetzungen für gesunde Völker,“ so Hagemann.

Auf der theoretischen Grundlage der Einführungsschulung bauen, über das Jahr verteilt, weitere sechs Praxiskurse auf. Die wechselnden externen Praxis-Standorte mit Imkerpaten in Schernfeld, Walting, Eitensheim, Denkendorf, Rapperszell sind ein Garant für den Erfolg.

Der 15jährige Stephan Meixner aus Hofstetten ist Imker auf Probe und will nach seinen Lehrjahren selbstständiger Imker werden. Durch die Erlebnisse bei seinem Freund Simon hat Stephan die Imkerei entdeckt und zu seinem eige-



25 Teilnehmer haben sich zum Start in die neue Saison zum Kurs „Imker auf Probe“ im neuen Lehrbienenstand des Imker-Kreisverbands Eichstätt eingefunden.

Foto: IV Eichstätt





nen Hobby, einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung, gemacht. Beate Zimmermann aus Gelbsee macht sich Sorgen über den Rückgang der Bienenvölker. Deshalb will sie als Neueinsteigerin einen Beitrag für den Erhalt einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt leisten. Birgit Weisheit aus Buchenhüll beabsichtigt, durch ein Bienenvolk ein Stückchen intakter Natur vor der eigenen Haustür zu betreuen. Das sind nur drei Gründe, warum Menschen mit der Imkerei beginnen und meist ein Leben lang dabei bleiben.

(Auszüge aus einer Veröffentlichung des „Eichstätter Kurier“ vom 22.01.2014)

**Kinderweg Solztal nun auch mit Bienentafeln ausgestattet**



Der „Kinderweg Solztal“ liegt landschaftlich reizvoll eingebettet im unteren Solztal östlich von Bad Hersfeld (Hessen). Auf Grundlage eines detaillierten Vorschlages des Ortsvorstehers vom Stadtteil Sorga und zahlreicher Ideen der Kinder aus der Solztalschule wurde ge-

meinsam durch eine ganze Reihe ehrenamtlicher Helfer und der Verwaltung ein ca. 3 km langer Rundweg mit unterschiedlichen Spielstationen und Informationsstandorten entwickelt.

Kinder (und Erwachsene) können hier spielerisch ihre natürliche Umgebung im Wald und der Aue mit allen Sinnen kennen lernen.

„Solzi“, ein quicklebender Wassertropfen weist den Weg zu einem Steinspielplatz, einer Furt durch die Solz, einer mobilen Baustelle, einem Kletterparcours im Wald, steilen Schluchten zum Abseilen, Aussichtstürmen und zahlreichen Holzskulpturen.

Auf farbigen Tafeln gibt es vielfältige Informationen zu Themen wie dem Wald und seinen Bewohnern, der heimischen Vogelwelt, dem Lebensraum Gewässer, Insekten, der Kulturlandschaft und vieles mehr.

Bereits im Eingangsbereich des Kinderweges betreut der Imkerverein Bad Hersfeld insbesondere für Kindergartenkinder, Grundschüler und Familien einen Schaubienenkasten, Nisthilfen und Informationstafeln zu Wild- und Honigbienen.

Das Angebot wurde in diesem Jahr mit dem 7-teiligen D.I.B.-Schautafelsatz erweitert. Auch legte der Imkerverein bereits im letzten Jahr ein Sonnenblumenfeld an und pflanzte verschiedene Obstbäume. Der Weg wird ständig gemeinschaftlich um neue Erlebnisse erweitert. Unmittelbar am überregionalen Solztal-Radweg gelegen, ist der Kinderweg bequem mit dem Rad zu erreichen.



**Mein erstes Bienenzuchtjahr**

Einen äußerst informativen Internetauftritt hat der Bienenzuchtverein Windeck (IV Rheinland).

Vor allem finden Interessierte, die mit der Imkerei beginnen wollen, viele nützliche Informationen.

Jeden Monat schreiben die Vereinsmitglieder einen kleinen Bericht aus dem Imkerleben und verschaffen dem Leser so einen Einblick in die Imkerei. Andere nehmen in ihren Erzählungen die Leser mit an Orte, die sie im Zusammenhang mit den Bienen und der Imkerei besucht haben.

Außerdem werden verschiedene, zu der jeweiligen Jahreszeit passende imkerliche Tätigkeiten vorgestellt, wie das Kerzengießen im Winter oder die Königinnenzucht im Übergang vom Frühling zum Sommer.

Im Monat März berichtete Jungimkerin Ellen Mackenbach über ihren Einstieg in die Imkerei. Der Bericht kann unter [www.imkern-in-windeck.de/bienen-in-windeck/2014-m%C3%A4rz/](http://www.imkern-in-windeck.de/bienen-in-windeck/2014-m%C3%A4rz/) nachgelesen und als PDF heruntergeladen werden.

**Imker und Kleingärtner streben in Zukunft intensive Zusammenarbeit an**

Zweimal im Jahr treffen sich die Imker und Imkerinnen aus dem Landkreis und der Stadt Passau zu ihrer gemeinsamen Kreisversammlung.

Zur diesjährigen Frühjahrsversammlung begrüßte Kreisvorsitzender Peter Lemke besonders den seit Beginn des Jahres amtierenden Vorsitzenden des Kreisverbandes Passau für Gartenkultur und Lan-



Für die Imker und die Kleingärtner besiegeln die beiden Kreisvorsitzenden Peter Lemke (links) und Josef Hirschenauer (rechts) mit Handschlag die für die Zukunft angestrebte gute Zusammenarbeit.

Foto: Peter Lemke

despflege, Josef Hirschenauer. Dieser vertritt die mehr als 15.000 Mitglieder in den 65 Obst- und Gartenbauvereinen im Landkreis Passau. Hirschenauer brachte nicht nur seine Freude über die Einladung zu den Imkern zum Ausdruck. Er hob in seinem Grußwort die Notwendigkeit hervor, dass Imker und Kleingärtner zukünftig mehr zusammenarbeiten müssen, weil sie unabdingbar aufeinander angewiesen sind.

Damit die Kleingärtner gute Ernteerträge erzielen, sind sie auf die Imker und die Bestäubungsleistung ihrer Bienen angewiesen. Die Imker ihrerseits sind auf bunte und vielfältige Gärten angewiesen, damit ihre Bienen in einer ansonsten immer eintöniger werdenden Landschaft noch genügend Futter finden.

Die 2. Vorsitzende Karin Hölzlwimmer, Lehrerin am Gymnasium in Fürstzell, wurde nicht nur überraschend in ihr neues Amt gewählt. Im Namen des Landesverbandes der Bayerischen Imker wurde ihr von Peter Lemke auch die Verdienstnadel in Bronze überreicht. Als „Anerkennung für vor-

bildliche Leistungen in der Bienenzucht“.

Sie betreut mit großem Erfolg die Schülerinnen und Schüler am Fürstzeller Gymnasium im Wahlfach Bienenkunde und ist auch mit verantwortlich für die dortige Schulimkerei.

(Die Schüler nahmen im letzten Jahr erfolgreich am Internationalen Jungimkertreffen in Münster teil und belegten sowohl in der Einzel- als auch der Mannschaftswertung hervorragende 2. Plätze.)

In ihrer neuen Funktion im Kreisverband und mit ihrer bisherigen guten Erfahrung in der Schulimkerei will sie versuchen, auch andere Schulen im Landkreis dazu anzuregen.

### **Honig-Müngersdorff wird „Händler des Jahres 2013“**

Im Januar verlieh der Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Aachen-Düren-Köln (EHDV) erstmals zusammen mit dem Verein Köln plus Partner anlässlich des Mittelstandsempfanges den Preis „Händler des Jahres 2013“.

Neben den allgemeinen Kriterien wie Unternehmenskultur und -phi-

losophie, Service und Leistung sowie Kundenzufriedenheit sei auch das Engagement des jeweiligen Unternehmens für den und an dem Wirtschaftsstandort Köln ein wichtiger Bestandteil zur Vergabe des Preises gewesen. „Wir haben die Auszeichnung in drei Gruppierungen unterteilt – in kleine, mittlere und große Unternehmen – damit wir sie vergleichbar und somit fair bewerten konnten“, erklärte Gerd-Kurt Schwieren, Vorstandsvorsitzender EHDV.

Gewinner des Preises „Händler des Jahres 2013“ in Köln wurde als „Kleines Unternehmen“ die Honig Müngersdorff GmbH.



Heinz-Josef Müngersdorff freute sich sehr über die Auszeichnung.

Begründung der Jury: 1847 ging das erste Glas bei Honig Müngersdorff über die Theke. Seit über 160 Jahren bietet das urkölsche Familienunternehmen in der Kölner Innenstadt Honig an. Fünf Familienmitglieder sind bei Müngersdorff im Dienste des Honigs tätig. Kunden können aus 35 verschiedenen Sorten auswählen. Dazu führt das Geschäft noch etwa 200 weitere Produkte rund um die Biene:



Kerzen, Met, Bonbons, Pollen, Senf, Schaumbäder, Cremes und Co. Die Auswahlvielfalt betreffend gibt es deutschlandweit kein größeres Honiggeschäft.

Die weiteren Preisträger waren RI-MOWA GmbH (Flagshipstore Köln) als „mittleres Unternehmen“ und GALERIA Kaufhof GmbH Köln) als „großes Unternehmen“.

### Verein des Monats im LV Bayern

Das erfolgreiche Konzept zur Nachwuchswerbung „Imkern auf Probe“ entstand 2004 in Bayern.

Der heutige erste Vorsitzende des Landesverbandes Eckard Radke und Erfinder der Probeimkerei brachte damals so seinen Ortsverein Dietmannsried in nur wenigen Jahren auf beträchtliche Mitgliederstärke.

Heute wird das Konzept bundesweit von vielen Vereinen genutzt, um Nachwuchs zu finden.

Der Landesverband Bayerischer Imker e. V. (LVBI) stellt seit Januar auf seiner Internetseite jeden Monat einen Verein in Bayern vor, der sich intensiv um die Nachwuchsarbeit kümmert und fördert. So wurde für die Imkervereine eine Plattform geschaffen, ihre Arbeit zu präsentieren und gleichzeitig Anregungen für andere zu geben. Mit dieser Aktion will der Landesverband aber auch die Öffentlichkeit auf die wertvolle Arbeit der Imker in Bayern aufmerksam machen.

Unter <http://www.lvbi.de/1779970.html?&MP=1779966-1779987> wird jeweils der Erfahrungsbericht eines Vereins veröffentlicht.

## Literaturtipps

### Bienenweidekatalog des Landes Baden-Württemberg



An vielen Orten ist die Zahl der Wild- und Honigbienen in den vergangenen Jahren aufgrund der Verringerung der Artenvielfalt von Pflanzen zurückgegangen. Deswegen sind große Anstrengungen für die Verbesserung der Bienenweide notwendig, um die Landschaft wieder bienenfreundlicher zu gestalten.

Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Baden-Württemberg hat sich im Rahmen seiner Bienenschutzstrategie in 2013 dieser Thematik angenommen und den Bienenweidekatalog aus dem Jahr 1985 überarbeitet und aktualisiert.

Er enthält Anregungen für Begrüßungsmaßnahmen mit nektar- und pollenreichen Pflanzen, um nicht nur eine Verbesserung des Trachtangebotes sondern auch eine Verlängerung der Trachtzeit zu erzielen. Auch werden allgemeine Maß-



nahmen zur Verbesserung der ökologischen Lebensgrundlagen der Bienen genannt.

Die Broschüre richtet sich an alle Menschen, die in ihrem Beruf oder in der Freizeit die Landschaft mitgestalten, also z. B. Landwirte, Hobbygärtner, Gemeinden, Forstwirte, Jäger, Waldbesitzer, Betreuer von Steuobstwiesen oder Unternehmensgelände.

Der Katalog steht Interessierten kostenlos zum Download unter [www.bieneweidekatalog-bw.de](http://www.bieneweidekatalog-bw.de) zur Verfügung.

### Obstwiesen – ein Naturparadies entdecken



In 1. Auflage erscheint im Kosmos-Verlag das Buch „Obstwiesen“.

Autor Claus-Peter Hutter beschreibt auf 144 Seiten mit vielen schönen Farbfotos, wie sich die einst aus der Not geborenen Obstgärten entwickelten und heute in unserer hektischen Zeit zunehmend zum Luxusgut geworden sind. Auf jeder Obstwiese lässt sich Tier- und Pflanzenwelt in vielen Facetten entdecken und erleben. Auch für Bestäuber stellen sie im



Frühjahr eine wertvolle Trachtquelle dar.

Das Buch macht neugierig auf eine faszinierende Vielfalt an Wildtieren und Pflanzen, erklärt in Text und Bild, woher unsere Früchte stammen und gibt praktische Tipps, was sich aus ihnen alles machen lässt. So bietet die traditionelle Obstwiese Jung und Alt zu allen Jahreszeiten ein unvergleichliches Umfeld für den Umgang mit der Natur, für Beobachtung und Entspannung, für Erlebnis und Naturschutz.

Das Buch lädt ein, dieses Naturparadies neu zu entdecken.

Mit großem Serviceteil für Obstwiesen-Besitzer. Das Buch (ISBN: 978-3-440-14030-7) ist zum Preis von 16,99 € im Buchhandel erhältlich.

### **Digitale Sammlung zur Bienenkunde online**

Wie die ZB MED - Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften - im Februar in einer Pressemitteilung bekanntgab, ist seit kurzem ihre neue Internetseite zur Digitalen Sammlung, die auch umfangreiche Bestände aus der Bienenforschung enthält, online. Digitalisiert wurden unter anderem Teile aus der Bibliothek des Bonner Bienenkundlers August Pollmann (1812-1898).

Diese Sammlung schließt zahlreiche, teils sehr seltene deutsche und fremdsprachige Bücher sowie sieben bienenwissenschaftliche Zeitschriften ein.

Die ersten Titel sind nun in digitaler Form unter <http://s2w.hbz-nrw.de/apidologie> verfügbar, weitere werden folgen.

August Pollmann war ein Bonner Bienenforscher, der von 1868 bis 1894 an der Königlich Preußischen Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf lehrte. Deren Bibliothek, eine Vorgängereinstitution der ZB MED, erwarb die umfangreiche bienenkundliche Sammlung Pollmanns. Zur Sammlung gehört auch die von Pollmann redigierte Zeitschrift „Vereins-Blatt des Westfälisch-Rheinischen Vereins für Bienen- und Seidenzucht“.

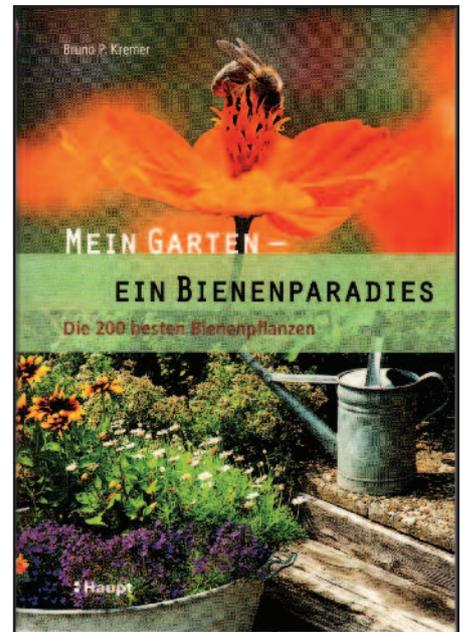
Mit der Digitalisierung der Bibliothek Pollmanns leistet die ZB MED einen Beitrag zur Bienenforschung. Diese spielt heute angesichts der aktuellen, als Bienensterben bekannten Problematik eine große Rolle und wird durch die Europäische Union und verschiedene deutsche Bundesländer im Rahmen eines Pilotprojektes (EuBiMo) mit insgesamt 17 EU-Staaten gefördert.

Die gesamte Digitale Sammlung der ZB MED kann unter <http://s2w.hbz-nrw.de/zbmed> abgerufen werden. Sie bietet einen weltweiten freien Zugang zu zahlreichen urheberrechtsfreien Werken der Bienenkunde sowie zu weiteren Bereichen, etwa der Physischen Anthropologie. Verschiedene Suchoptionen, auch innerhalb der erfassten Titel, eröffnen umfassende Möglichkeiten, mit den digitalisierten Werken zu arbeiten. Gerne nimmt die ZB MED auch Vorschläge für Digitalisierungen entgegen.

Kontakt: ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften, Standort Bonn, Ulrich Ch. Blortz, Nußallee 15 a, 53115 Bonn, Tel. 0228/733400



### **Mein Garten – ein Bienenparadies**



Der bedeutende Ökologe Edward O. Wilson hat die Arten eines Ökosystems mit den Buchstaben in einem Satz verglichen. Wenn nur ein Buchstabe wegfällt, ist die Satzaussage noch verständlich. Fallen mehrere Buchstaben weg, ist die Aussage nicht mehr zu entschlüsseln – die Lebensgemeinschaft funktioniert nicht mehr. Diese wichtige Aussage legt auch der Autor des Buches „Mein Garten – ein Bienenparadies“ Bruno P. Kremer zugrunde, wenn er die Bedeutung der Wild- und Honigbienen für das ökologische Gleichgewicht beschreibt und die Gefährdung der Insekten durch die monotonen Landschaften darstellt.

Kremer studierte Biologie, Chemie und Geografie, war in der Forschung als Wissenschaftsjournalist und am Institut für Biologie und ihrer Didaktik der Uni Köln tätig. Er veröffentlichte bereits mehrere Natursach- und -erlebnisbücher,



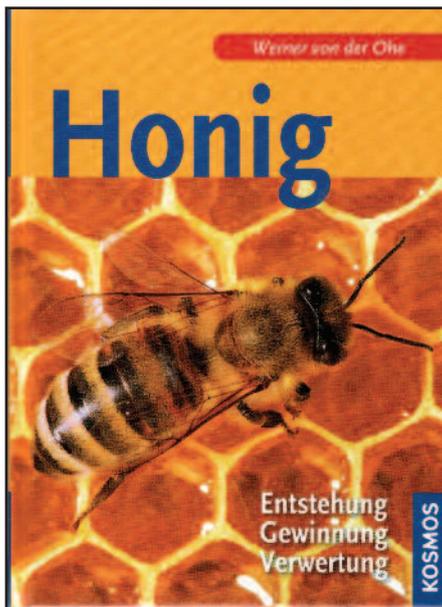
ehe er sich dem Thema „Wie kann ich meinen Garten insektenfreundlich gestalten“ zuwandte.

Auf 271 Seiten erfährt der Leser nicht nur viel Interessantes zur Anatomie und Lebensweise der Bienen, sondern erhält hauptsächlich ausführliche Pflanzenportraits mit Hinweisen zur Blütezeit, zum Trachtcharakter und gärtnerische Tipps.

Der angefügte vierseitige Blühkalender zeigt schnell und übersichtlich, welche Pflanze in welchem Monat blüht und wie man durch gezielte Pflanzenauswahl ein Trachtband vom zeitigen Frühjahr bis Herbst für Bienen im Garten schaffen kann.

Das Buch (ISBN 978-3-258-07844-1) ist im Haupt Verlag in der Schweiz erschienen und zum Preis von 29,90 € im Buchhandel erhältlich.

### Honig Entstehung – Gewinnung – Verwertung



Dr. Werner von der Ohe ist den meisten Imkerinnen und Imkern in

Deutschland bekannt. Als Leiter des LAVES Institut für Bienenkunde Celle, Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, arbeitet er auch seit vielen Jahren als Wissenschaftsbeirat für den Deutschen Imkerbund e. V.

Besonders wenn es um das Thema Honig geht, ist Dr. von der Ohe seit vielen Jahren Ansprechpartner, denn im Celler Institut wird seit Jahrzehnten besonders auf diesem Gebiet wertvolle Forschungs- und Schulungsarbeit geleistet.

Mit seinem jetzt im Kosmos-Verlag erschienenen 136-seitigen Buch kommt er dem Wunsch vieler Imkerinnen und Imker nach, die seine Schulungen oder Vorträge besuchen und sich ein zusammenfassendes Nachschlagewerk wünschen. Dieses enthält im Kern den Inhalt von Ohes Schulungen.

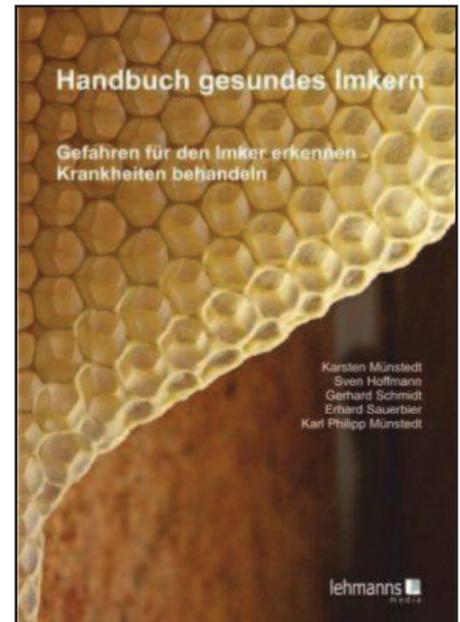
Besonderen Wert legte der Autor auf die Verständlichkeit der Erklärungen, Grafiken und Bilder zu den Themen Honigentstehung, Inhaltsstoffe und Eigenschaften, Ernte und Bearbeitung. Honigsorten und Honiguntersuchung ergänzen dies. Außerdem werden die Themen Lebensmittelrecht und Honig in der gesunden Ernährung kurz angerissen.

Das Buch (ISBN978-3-440-13811-3) ist im Buchhandel für 19,99 € erhältlich.

### Nachtrag

In D.I.B. AKTUELL 1/2014, Seite 30, stellten wir das Buch „Handbuch gesundes Imkern“ vor.

Wie uns die Lehmanns Media GmbH mitgeteilt hat, kann das



Buch von Imkern, die den D.I.B.-Imker-/Landesverbänden angehören, zu einem Vorzugspreis von 14,95 € statt 19,95 € bezogen werden.

Die Bestellung ist am einfachsten, wenn sie direkt über Lehmanns Media erfolgt:

Über die Bestellhotline (0800-633 26 65), per E-Mail:

[bestellung@lehmanns.de](mailto:bestellung@lehmanns.de) oder per Post:

Lehmanns Media GmbH Abt. Versand, Helmholtzstr. 2-9, 10587 Berlin.

Die Lieferung erfolgt versandkostenfrei, angegeben werden muss nur der Landes-, Kreis-, oder Ortsverein.

# Vielfalt unter einer Marke



bitte per Post  
oder per Telefax (0228/321009)  
bis zum 30.06.2014 zurücksenden

Imker-/Landesverband: .....

Deutscher Imkerbund e. V.  
Frau Löwer  
Villiper Hauptstr. 3  
53343 Wachtberg

### Bestellung "Roll-Up-Displays" (siehe auch Seite 5)

Hiermit bestelle ich **verbindlich für Ausstellungs- und Werbezwecke:**

- ..... Stück Roll-Up-Displaysatz "Bienen und Imkerei" (6 Stück Roll-Up)  
zum Preis von etwa 850,-- € zzgl. Versandkosten\*

Ich möchte **verbindlich** nur folgende ausgewählte  
Roll-Up-Displays des Satzes zum Preis von etwa 150,-- €/Stück \* zzgl. Versandkosten bestellen:  
(\* Preise können sich je nach Bestellmenge verringern.)

- .... Stück Roll-Up-Display 1 (Bestäubungsleistung)  
 .... Stück Roll-Up-Display 2 (Imker/In werden)  
 .... Stück Roll-Up-Display 3 (Bienenweide)  
 .... Stück Roll-Up-Display 4 (Bienenenerzeugnisse)  
 .... Stück Roll-Up-Display 5 (Unsere Marke)  
 .... Stück Roll-Up-Display 6 (Die Honigbiene)

Bemerkungen: .....

Adresse für Rechnungsstellung:

Name, Vorname

Imkerverein

Straße

PLZ, Ort

abweichende Lieferadresse

Telefon für Rückfragen

E-Mail-Adresse, wenn vorhanden


.....  
Unterschrift/Datum